Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 289 | **Bydgoszcz / Bromberg,** Sonnabend, 18. Dezember 1937. | **61. Jahrg.**

Aufklärungsarbeit.

Lord Halifax — Flandin — Beck.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die polnischen politischen Kreise verfolgen mit besonderem Interesse die Nachrichten über den Berliner Aufenthalt des früheren französischen Staatspräsidenten Flandin und knüpfen daran beachtenswerte Kommentare. Diese Begleittexte stützen sich vor allem auf zwei Gegebenheiten. Unter den französischen Politikern, die bei künftigen Regierungskombinationen sicherlich in Betracht kommen werden, empfiehlt sich Flandin für außenpolitische Erwägungen und Pläne als einer der besten Kenner der englischen Mentalität und als eifriger Befürworter der Idee einer engen französisch-britischen Interessensolidarität, was, mit anderen Worten ausgedrückt, bedeuten würde, daß Flandin eine Anzahl von großen Problemen der Weltpolitik durch die englische Brille zu betrachten weiß und solche Betrachtung als eine für Frankreich nützliche Sache erachtet. Flandin ist infolgedessen in dem starren Doktrinarismus der französischen Politik und deren Dogmen unvergleichlich weniger befangen, als die Mehrheit der im Vordergrund stehenden französischen Politiker.

Es liegt demnach nahe, die Gerüchte für voll begründet zu halten, laut denen dieser am meisten „englisch" orientierte Franzose sich in einer Mission nach Berlin begeben hat, die derjenigen des Lord Halifax ähnlich ist. Dafür sprechen die Tatsachen, daß Flandin **ein zweistündiges Gespräch mit Reichsminister Göbbels** gehabt hat, daß er **mit Reichsminister Göring** zu einer Konferenz zusammengetroffen ist, und daß er zum Schluß **von Reichskanzler Hitler empfangen wurde.**

Daß diese Gespräche nicht zustande gekommen wären, wenn Flandin sich **nicht** in einer bestimmten Mission an die führenden Männer des Reichs gewandt hätte, ist sonnenklar und kann von niemandem bestritten werden. Das ist die eine Gegebenheit.

Die andere, von der während des Aufenthalts des französischen Außenministers Delbos in Warschau kaum die Rede war oder die gar bestritten wurde, ist die heute schon allgemein zugegebene Tatsache, daß Herr Delbos in den mit dem polnischen Außenminister Beck durchgeführten Gesprächen eine Anzahl von Problemen nicht nur als Vertreter Frankreichs, sondern zugleich auch im Auftrage Englands behandelt hat. Bezüglich dieser Probleme liegt daher ein bestimmtes Ergebnis der Warschauer Gespräche vor, welches auf die in London getroffenen französisch-englischen allgemeinen Vereinbarungen direkten Bezug hat. Diese Vereinbarungen wären nicht zustande gekommen, wenn der französische Dogmatismus dem englischen Realismus nicht Zugeständnisse wesentlicher Art gemacht hätte. **Das Ergebnis der Warschauer Gespräche des französischen Außenministers war — von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet — soweit positiver Natur, daß eine hervorragende, mit der britischen Denkrichtung und den Zielen der britischen Politik besonders vertraute Persönlichkeit, die gegenwärtig keine offizielle Stellung einnimmt, nach Berlin entsandt werden konnte, um den Faden der französisch-englischen Aufklärungsgespräche mit Deutschland unter Einbeziehung des polnischen Partners fortzuspinnen.**

Jetzt wird aus dem sich sichtbar abzeichnenden Zusammenhang auch die Bedeutung der sonst ungewöhnlichen Geste des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath bei dem kurzen Bahnhofs-Aufenthalt des französischen Außenministers Delbos auf seiner Reise nach Warschau klar. **Mit der Einbeziehung Polens in die Aufklärungsarbeit,** wozu der Anstoß von London ausgegangen war, hat — wie vermutet wird — Deutschland durch jene Geste, gewissermaßen Frankreich vorgreifend, sein Einverständnis symbolisch bekundet. Daraus ist übrigens auch die üble Laune gewisser Warschauer Kreise, die französischer als die Franzosen selber sein wollten, glaubhaft zu erklären.

Die Erfahrungen, die der französische Außenminister Delbos in Warschau, Bukarest und Belgrad gemacht hat, sind geeignet, sowohl mittelbar als auch unmittelbar die Aufklärungsarbeit, zu der Flandin nach Berlin beordnet wurde, zu verstärken und aussichtsreicher zu gestalten. Es ist dies eine Arbeit im Dienst der Befreiung der lebendigen Wirklichkeit von dem drückenden Joch toter Dogmen. Hier wird der Anschluß Polens immer mehr erwünscht, dessen Politik sich vorsichtig, doch beharrlich von den Irrealitäten einer absterbenden Epoche ablöst.

Wie wir bereits früher berichten konnten, soll Außenminister Beck sich Mitte Januar zu einem offiziellen Besuch nach Berlin begeben, um mit den Leitern der deutschen auswärtigen Politik seine Gedanken auszutauschen. Dazu verlautet jetzt, daß auch **eine Unterredung des polnischen Außenministers** mit dem Führer **und Reichskanzler** im Besuchsprogramm stehen soll. **Lord Halifax — Flandin — Beck.** Eine folgerichtige Besuchsreihe und — eine Morgendämmerung?

Ueber eine Milliarde Schulden auf dem städtischen Grundbesitz.

Das Gesetz über die Aufhebung des Moratoriums im Sejm.

Am Donnerstag trat der Sejm abermals zu einer Vollsitzung zusammen, auf deren Tagesordnung als wichtigster Punkt das kürzlich von der Juristischen Kommission angenommene Gesetz über Erleichterungen in der Zahlung der auf dem städtischen Grundbesitz lastenden Hypothekenschulden stand.

Das Gesetz soll, wie der Berichterstatter, Abg. Krzeczunowicz, hervorhob, gewissermaßen das den Gläubigern durch das Moratorium zugefügte Unrecht wieder gutmachen. Die Juristische Kommission hat den Regierungsentwurf in eine Gesetzesvorlage über die Zahlung einiger Hypothekenschulden und in einen breiteren Gesetzentwurf geteilt, der die Konvertierung der Hypothekenschulden in langfristige Emissionsschulden ermöglicht. Außerdem hat die Kommission eine Reihe von Änderungen eingeführt, durch welche die Möglichkeit der Abtragung der Schulden durch Pfandbriefe, die immer mit einem Verlust des Gläubigers verbunden ist, eingeschränkt wird; hat ferner die Möglichkeit der Abtragung von Forderungen in fremden Valuten erweitert, die Möglichkeit von Kursverlusten für den Gläubiger bei der Zahlung mit Pfandbriefen auf 25 Prozent eingeschränkt, und Sanktionen für den Schuldner im Fall der Nichteinhaltung der Verpflichtung eingeführt.

Abgesehen von der unverzüglichen Zahlung der Forderung in bar, kann der Schuldner die Schuld im Laufe von zwei Jahren mit Pfandbriefen abtragen, wobei er am Kurs etwas gewinnt, oder er kann ein

Moratorium des Gerichts

in Anspruch nehmen, das nicht länger als sechs Jahre dauern darf. Die Schulden auf dem städtischen Grundbesitz betragen über eine Milliarde Złoty. Die Teilgebietsunterschiede sind groß: in manchen Teilgebieten überwiegen die Bankschulden. Das Gesetz — und das ist ein Novum — ermöglicht auch die Konvertierung von Bankschulden in einen langfristigen Kredit in Pfandbriefen. Das Gesetz bezieht sich nicht auf landwirtschaftliche Schulden im Sinne des Entschuldungsgesetzes, enthält aber eine Bestimmung, durch welche der Ministerrat ermächtigt wird, es auf manche landwirtschaftlichen Schulden auszudehnen.

Die Kommission hat folgende Einschränkungen bei der Zahlung mit Pfandbriefen eingeführt: Der Schuldner hat das Recht, mit Pfandbriefen dann zu bezahlen, wenn der Gläubiger die Zahlung fordert. Begnügt sich der Gläubiger mit der Zahlung der Zinsen, so hat der Schuldner nicht das Recht, die Schuld mit Pfandbriefen zu entrichten, da er den Gläubiger schädigt. Der Schuldner hat ferner nicht das Recht mit Pfandbriefen zu zahlen, wenn die Schuld nicht verzinst war und wenn das Grundstück nach dem 1. Juli 1932, d. h. in der Zeit der Krisis und der niedrigsten Preise gekauft worden war. Das Gericht hat das Recht, die Zahlung in Pfandbriefen aufzuheben, wenn es sich um eine Forderung aus der Vorkriegszeit handelt, die schon einmal infolge der Umrechnung eine Entwertung erfahren hat. Entsprechend dem Regierungsentwurf vertrat auch die Kommission den Standpunkt, daß die Zahlung in Pfandbriefen nicht Platz greifen darf, wenn bereits eine Zerlegung in Raten erfolgt ist. Die Kommission hat einen neuen Artikel 5 eingeführt, durch welchen der Schuldner, der mit der Zahlung der Zinsen im Rückstand ist, aller Erleichterungen verlustig geht

Das zweite Gesetz betrifft

Erleichterungen bei der Aufnahme von Darlehen in Pfandbriefen.

Dies bedeutet gewissermaßen ein Provisorium bis zu der Zeit, da ein neues Hypothekenrecht beschlossen werden wird. Denn das bisherige Hypothekenrecht enthält viele Lücken, die dieses Gesetz zustopfen soll. Die geplanten Gesetze ermöglichen die Konvertierung der Verpflichtungen in einen langfristigen Kredit zu bequemen Bedingungen. In einigen Teilgebieten des Landes bildete die einzige Form des Kredits für städtischen Grundbesitz der Kredit in den Kommunalsparkassen. Dieser Kredit genoß keine Erleichterungen und Privilegien und war noch obendrein mit den höchsten Zinsen belastet. Noch heute betragen dort die Zinsen von den hypothekarischen Verpflichtungen 7½ und von Wechseln 9½ Prozent. Dieses Unrecht kann, wie der Berichterstatter zum Schluß hervorhob, wenn auch nur zum Teil, durch die Annahme der vorgelegten Gesetze wieder gutgemacht werden.

Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Da das Mieterschutzgesetz und das Gesetz über die Mietssenkung von der Kommission noch nicht erledigt werden konnte, wurden die beiden Gesetze von der Tagesordnung der Sejmsitzung gestrichen. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, dem 22. d. M., statt.

*

Ernährungs-Departement im Landwirtschaftsministerium.

Der Presse ist die Nachricht zugegangen, daß demnächst im Landwirtschaftsministerium **ein besonderes Ernährungsdepartement** gebildet werden wird, in welchem alle Ernährungsangelegenheiten, welche gegenwärtig dem Wirkungsbereich des Innenministeriums unterliegen, zusammengefaßt werden sollen. An die Spitze des neuen Departements wird ein höherer, in Volksernährungsangelegenheiten gut bewanderter Offizier berufen werden.

Die betreffende Änderung des Organisationsstatuts des Landwirtschaftsministeriums war — wie verlautet — bereits in der letzten Sitzung des Ministerratpräsidiums erörtert und im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Frage für die Landesverteidigungs-Vorkehrungen mit dem Generalinspektorat der bewaffneten Kräfte vereinheitlicht worden.

Doch Einfuhr von rumänischem Weizen!

Kommt auch rumänischer Roggen?

Bekanntlich hat auf die alarmierende Meldung der polnischen Presse hin, wonach rumänisches Getreide nach Polen eingeführt wird, das Landwirtschaftsministerium in Warschau eine amtliche Mitteilung veröffentlicht. In dieser Mitteilung wurde die Meldung der polnischen Presse widerrufen. Gleichzeitig aber wies das Landwirtschaftsministerium darauf hin, daß der nach Polen eingeführte rumänische Weizen nur zu Vermahlungszwecken nach Polen gelange, den einheimischen Markt nicht belaste, sondern in Form von Mehl und Kleie wieder exportiert werde.

Dieses offizielle Dementi scheint nicht den Tatsachen zu entsprechen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben vier polnische Großmühlen ein Einfuhrkontingent von 25000 Tonnen Weizen aus Rumänien erhalten. Diese Mühlen, die über die erforderlichen Beziehungen zu den zuständigen Stellen in Warschau verfügen, sind mit dem Vermahlen dieses Weizens vollauf beschäftigt und haben bereits die ersten Verkaufsangebote den Großhändlern unterbreitet. Natürlich ist das aus dem rumänischen Weizen stammende Mehl im Preis erheblich billiger, so daß bereits ein Preisdruck und eine nicht zu schlagende Konkurrenz spürbar ist. Den Hauptteil dieses Weizeneinfuhr-Kontingents aus Rumänien hat eine polnische Großmühle in Pommerellen erhalten, die allein 12000 Tonnen rumänischen Weizens augenblicklich vermahlt.

In Kreisen des Mühlengewerbes in Westpolen wird diese Tatsache im Zusammenhang mit dem bekannten Dementi des Landwirtschaftsministeriums lebhaft erörtert. Man ist hier der Auffassung, daß dieses Weizen-Einfuhrkontingent nach einem gerechten Verteilungsschlüssel unter den Mühlen hätte verteilt werden müssen, zumal die Produkte aus diesem Weizen entgegen allen anderen Versicherungen demnach am Inlandmarkt angeboten werden.

Zu bemerken ist ferner, daß die Einfuhr von rumänischem Weizen weniger aus der Tatsache erfolgte, fehlendes Brotgetreide zu ergänzen, als vielmehr aus der Absicht heraus, einigen wenigen Mühlen neue und gesicherte Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen.

Wie wir ferner erfahren, soll von bestimmter Stelle sogar die Ankündigung laut geworden sein, daß aus denselben Erwägungen heraus in den kommenden Monaten auch rumänischer Roggen nach Polen eingeführt werden wird, der diesen Mühlen gleichfalls die Möglichkeit eines Preisdrucks verschaffen dürfte.

Was sagen nun die zuständigen Stellen zu diesen Feststellungen?

Dr. Baumann Schweizer Bundespräsident für 1938.

Die Schweizer Bundesversammlung wählte am Donnerstag, wie üblich in der zweiten Sitzungswoche der Dezembertagung, den Bundespräsidenten und den Vizepräsidenten des Bundesrats für das laufende Jahr.

Mit 153 von 181 gültigen Stimmen wurde der Vizepräsident des Bundesrats, Dr. Johannes Baumann, zum Bundespräsidenten für 1938 gewählt. Zum Vizepräsidenten wurde mit 148 von 168 gültigen Stimmen Bundesrat Philipp Etter bestimmt. Bundespräsident und Vizepräsident gehören erst seit etwa 4 Jahren dem Bundesrat an.

Deutsch-polnische Filmbeziehungen neu geregelt.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Berlin:

Zwischen der Deutschen und der Polnischen Regierung sind in den letzten Wochen Verhandlungen über eine Neuregelung der deutsch-polnischen Filmbeziehungen geführt worden. Als Ergebnis dieser Verhandlungen haben sich die beiden Regierungen unter Wahrung ihrer eigenen Grundsätze eine möglichst weitgehende Förderung dieser Beziehungen zugesagt. Abgesehen von den entsprechenden allgemeinen Abreden sind auch die Einzelheiten des praktischen Filmverkehrs zwischen Deutschland und Polen geregelt worden. Die für einen längeren Zeitraum getroffenen Abmachungen bilden eine beide Seiten befriedigende Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung des Filmverkehrs zwischen den beiden Nachbarländern.

Italien aus dem Internationalen Arbeitsamt ausgeschieden.

Im Internationalen Arbeitsamt in Genf ist folgendes Telegramm des italienischen Außenministers Ciano eingegangen:

„Rom, den 15. Dezember. Teile Ihrem Sekretariat mit, daß die Italienische Regierung unter dem Datum des 15. Dezember ihren Austritt aus der Internationalen Arbeitsorganisation notifiziert."

Der Eingang der italienischen Mitteilung ist von dem stellvertretenden Direktor des Internationalen Arbeitsamts telegraphisch bestätigt worden.

Neue sowjetrussische Pläne zur Zersetzung der Welt.

Die polnische Presse veröffentlicht sensationelle Informationen über neue sowjetrussische Pläne zur Zersetzung der Welt. Hiernach soll am 10. d. M. in Moskau plötzlich eine außerordentliche Session des Verteidigungskomitees einberufen worden sein, an der u. a. Stalin, die Marschälle der Roten Armee sowie Delegierte des Generalstabs teilgenommen haben. In der Sitzung soll ein Beschluß gefaßt worden sein, in dem es heißt, daß der Block der „Faszistischen Staaten" in einen Kampf mit den „Bürgerlichen Staaten" verwickelt werden soll, um der Sowjetunion die zur Erstickung der gegenrevolutionären Umtriebe und zur Ausführung der wirtschaftlichen Pläne nötige Ruhe zu sichern.

Dieser Plan soll in der Praxis in folgenden Punkten verwirklicht werden:

1. Deutschland soll eine Änderung seines Verhältnisses zur Sowjetunion und die Einstellung der antikommunistischen Propaganda vorgeschlagen werden und als Gegenleistung wird die Sowjetunion in der Frage einer eventuellen Änderung der Grenzen Deutschlands in Ost und West neutral bleiben.

2. Rom soll ein sowjetrussisches Desinteressement in der Frage der Beherrschung des Mittelmeeres durch Italien und das Einverständnis zur Zurückziehung der sowjetrussischen Brigaden aus Spanien angeboten werden, als Gegenleistung soll Rom die unverzügliche Einstellung der Kriegshandlungen und die Durchführung einer freien Volksabstimmung garantieren.

3. Die deutschen Forderungen in der Frage der Rückgabe der Kolonien sollen unterstützt werden, und das Netz der sowjetrussischen Agenten, die in den Kolonien Großbritanniens in Asien eine Zersetzung hervorrufen, soll eine Unterstützung erfahren. Als Gegenleistung verpflichtet sich Deutschland, seine gegen England gerichtete (?) koloniale Ausbreitung gerade dorthin zu lenken.

4. Dieselbe Aktion betrifft die französischen Kolonialgebiete.

5. Die ganze verfügbare Energie der Sowjetunion wird China im Kampf mit Japan unterstützen.

6. Die Sowjetunion ist bereit, Handelsbeziehungen mit Italien und Deutschland auf Kosten einer entsprechenden Reduktion der Handelsbeziehungen mit England und Frankreich abzuschließen und zu erweitern.

7. Deutschland verpflichtet sich, die Aussiedlung der Juden einzustellen und die Schärfe der Nürnberger Beschlüsse zu mildern, was einen günstigen Einfluß auf die Weltpresse ihm gegenüber ausüben und ihm die Erlangung von Krediten zur Aufrüstung ermöglichen wird.

Diese neuen Pläne Sowjetrußlands, bei denen ein Staat gegen den anderen ausgespielt werden soll, bedürfen wohl keines weiteren Kommentars.

*

Dimitroff ruft wieder nach Einigung des Weltproletariats.

Moskau, 16. Dezember. (Ost-Expreß.) Der bekanntlich auch als Wahlkandidat in der Sowjetunion aufgestellte Dimitroff, der dieser Tage in seinem Wählerkreis auch als Redner aufgetreten ist, veröffentlicht im Hinblick auf die nunmehr zum Abschluß gelangten Wahlen in der Sowjetunion in der in Moskau erscheinenden Zeitschrift der Kominternleitung einen Artikel, der sich sehr scharf gegen die Amsterdamer Internationale wendet. Dimitroff wendet sich wieder einmal an das Weltproletariat mit der Aufforderung, „die von der Sozialdemokratie verschuldete Spaltung der internationalen Arbeiterbewegung zu liquidieren", wobei er auf die Sowjetunion und ihr Proletariat als auf ein Musterbeispiel hinweist. Sehr hoffnungsvoll scheint er aber nicht zu sein, denn er schreibt: „Es bestehen Schwierigkeiten, die mit der ganzen Geschichte und den Traditionen der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern zusammenhängen und diese Schwierigkeiten sind nicht so leicht zu beseitigen. Die reaktionären Führer der Sozialistischen Internationale machen die größten Anstrengungen, um das Rad der Geschichte zurückzudrehen."

Weiter vertritt Dimitroff den Standpunkt, daß die Einstellung zur Sowjetunion für die Beurteilung jedes Mitglieds der internationalen Arbeiterbewegung maßgebend sei, eine unklare oder gar ablehnende Stellungnahme zur Sowjetunion dürfe nicht geduldet werden.

Deutsch-französische Grenzabkommen unterzeichnet.

Verschiedene deutsch-französische Grenzabkommen wurden am Donnerstag in Paris unterzeichnet, deutscherseits von Botschafter Graf von Welczek und Generalkonsul Dr. Voigt, französischerseits vom Ministerpräsidenten und stellvertretenden Außenminister Chautemps.

Es handelt sich hauptsächlich um ein Abkommen über den freien Grenzverkehr, das an die Stelle eines Abkommens vom 25. April 1929 tritt, ferner um einen Grenzvertrag über den Teil der Grenze, der früher die saarländisch-französische Grenze bildete, sowie um eine Vereinbarung über die Eigentumsverhältnisse verschiedener Wälder in der Nähe der Grenze.

Die Unterzeichnung dieser Abkommen bildet den Abschluß von Verhandlungen, die im Jahre 1935 nach der Erledigung der Saarfrage begonnen wurden.

Der Text der britischen Note an Japan,

der am Mittwoch abend veröffentlicht wurde, nimmt in längeren Ausführungen auf die Vorfälle bei den britischen Kriegs- und Handelsschiffen auf dem Yangtse Bezug. Nachdem im einzelnen die Angriffe auf die Schiffe dargestellt worden sind, gibt die Englische Regierung ihrer Freude Ausdruck über die Note der Kaiserlich Japanischen Regierung, in der diese ihr tiefstes Bedauern über diese Vorfälle ausspricht. Es wird auch mit Genugtuung festgestellt, daß die Japanische Regierung ihre Bereitschaft kundgetan hat, die Schuldigen zu bestrafen. **Die englische Regierung wünscht, daß die für die Angriffe auf die britischen Handelsschiffe verantwortlichen japanischen Offiziere und Soldaten in gleicher Weise zur Verantwortung gezogen werden, wie diejenigen, die für die Vorfälle auf den Kriegsschiffen verantwortlich sind.**

Die Note schließt, daß es klar sei, daß die bisher von der Japanischen Regierung unternommenen Schritte, um derartige Angriffe zu verhindern, sich als Fehlschlag erwiesen haben. Die Britische Regierung müsse daher jetzt versuchen, darüber informiert zu werden, daß tatsächlich Maßnahmen ergriffen worden sind, die angetan sind, derartige von ihr beanstandete Zwischenfälle abzustoppen.

Einen Wunsch Attlees an den Premierminister, vor der Weihnachtsvertagung noch einen Tag zur Erörterung auswärtiger Angelegenheiten zur Verfügung zu stellen, versprach Chamberlain zu berücksichtigen. Diese Aussprache ist für Dienstag nachmittag festgelegt.

Englische Protestnote überreicht!

Nochmaliges Bedauern der Japanischen Regierung.

Tokio, 16. Dezember. (Eigene Meldung.) Der Britische Botschafter in Tokio Craigie hat dem japanischen Außenminister Hirota die Protestnote der Englischen Regierung wegen der Beschießung englischer Kanonenboote auf dem Yangtse überreicht. Außenminister Hirota hat nochmals das tiefe Bedauern der Japanischen Regierung ausgesprochen und versichert, daß alle Vorkehrungen zur Vermeidung neuer Zwischenfälle ergriffen worden seien.

Chinesische Widerstandslinie in der Provinz Anhui?

Wie die japanische Agentur Domei aus Schanghai meldet, ziehen sich die chinesischen Truppen nach ihrem Rückzug aus Nanking nunmehr in Anking, der Hauptstadt der Provinz Anhui, und in Pengpu, einer anderen bedeutenden Stadt dieser Provinz, erneut zusammen. Wie verlautet, wollen die chinesischen Militärbehörden mit Anking als Mittelpunkt eine neue Widerstandslinie errichten, die sich auch über die Provinzen Kiangsi und Tschekiang erstrecken soll. Ferner soll der Yangtse zwischen Anhui und Kiukiang wiederum blockiert und mit einer Minensperre versehen werden.

Die Deutschen in Nanking wohlauf.

Die Japanische Botschaft teilt mit, daß sämtliche 27 Ausländer, die sich innerhalb des Stadtkerns von Nanking aufhalten, wohlauf sind. Unter ihnen befinden sich sechs Deutsche, 18 Amerikaner, ferner ein Engländer und zwei Russen.

Diplomatische Vertreter fremder Mächte halten sich nicht mehr in Nanking auf. In der Sicherheitszone befinden sich noch 150 000 Chinesen.

Chinesische Befestigungen bei Hongkong bombardiert.

Berichten aus Schanghai zufolge haben japanische Flieger am Mittwoch früh die Befestigungen der chinesischen Stadt Schumtschun, die etwa 3 Kilometer von der britischen Kronkolonie Hongkong entfernt ist, mit Bomben belegt.

Die Überlebenden des amerikanischen Kanonenboots „Panay" befinden sich, an Bord des britischen Kanonenboots Lady Bird und des amerikanischen Kanonenboots Oahu, auf dem Wege nach Schanghai. Sie werden von einem japanischen Zerstörer und einem japanischen Kanonenboot begleitet. Drei schwerverwundete Besatzungsmitglieder der „Panay", darunter der Kommandant, sind in einem japanischen Flugzeug nach Schanghai gebracht worden.

Republik Polen.

Wieder ein Sensations-Prozeß in Warschau.

Vor dem Bezirksgericht in Warschau schwebt gegenwärtig ein sensationeller Prozeß, den eine Frau Faterson, die Witwe eines Vermittlers, gegen den Polnischen Staat auf Nachzahlung einer Provision von rund 900 000 Zloty angestrengt hatte.

Im Jahre 1925 begab sich der seinerzeitige Präsident der Bank Polski, Professor Felix Mlynarski, nach Amerika, um mit dortigen Bankkreisen Verhandlungen über eine Anleihe anzuknüpfen. Für diese Verhandlungen bot ein Adam Faterson seine Dienste an, dem gegenüber Mlynarski sich sogar schriftlich verpflichtete, 0,5 Prozent des Anleihebetrages als Provision zu zahlen, wenn die Anleihe-Verhandlungen von Erfolg sein würden. Die Verhandlungen zerschlugen sich jedoch, und erst im Jahre 1928 wurde, als ein Vertreter der Chase National Bank of City of Newyork in Warschau Verhandlungen einleitete, eine Anleihe gewährt, und zwar die Stabilisierungsanleihe. Der Banktrust, mit dem drei Jahre vorher polnischerseits durch Vermittlung Fatersons verhandelt worden war, und der an der Stabilisierungsanleihe erheblich beteiligt war, zahlte daraufhin an Faterson eine Provision in Höhe von 50 000 Dollar. Im Jahre 1935 starb Faterson, und seine Witwe verlangt nun auf dem Gerichtswege 180 000 Dollar Vermittlungsprovision für die Stabilisierungsanleihe, wobei sie sich auf die schriftliche Zusicherung des Bankpräsidenten Mlynarski beruft und nachzuweisen sucht, daß die Anleihe-Verhandlungen vom Jahre 1928 die Fortsetzung der Verhandlungen vom Jahre 1925 darstellten und ein Erfolg ihres verstorbenen Mannes und seines Geschäftsfreundes, des amerikanischen Vermittlers Law seien.

Ein Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft vertritt dagegen den Standpunkt, daß die Stabilisierungsanleihe eine ganz andere Anleihe gewesen sei wie die, um die es sich im Jahr 1925 gehandelt habe, und daß das Garantieschreiben Mlynarskis sich nur auf jene erste Anleihe bezogen habe, die nicht gewährt wurde, daß Fatersons Rolle in der ganzen Anleihe bedeutungslos gewesen sei und daß sich der amerikanische Banktrust über den aufdringlichen Vermittler Faterson beklagt habe. Das Urteil ist bis jetzt noch nicht gefällt worden.

Gläubiger erschießt seinen Schuldner.

Wegen einer Schuld kam es in einem Dorf bei Lodz zu einer schweren Bluttat, der drei Menschenleben zum Opfer fielen. Der 52 Jahre alte Hausdiener des Finanzamts Dlugowski, begab sich, als seine Mahnungen um Rückerstattung seines einem Bauern geliehenen Geldes ergebnislos blieben, in dessen Wohnung und schoß seinen Schuldner und dessen Frau auf der Stelle nieder. Dann tötete er auch dessen Sohn durch einen Revolverschuß. Der Täter konnte auf der Flucht festgenommen werden.

Narutowicz-Feiern.

Der 16. Dezember wurde in ganz Polen als der Tag einer traurigen Erinnerung begangen. An diesem Tage hat bekanntlich im Jahre 1922 ein nationaldemokratischer Fanatiker den ersten gewählten Staatspräsidenten Polens und nahen Freund des Marschalls Pilsudski, Professor Gabriel Narutowicz ermordet. Aus diesem Anlaß wurden überall in Anwesenheit von Vertretern der Behörden und der Bevölkerung Gottesdienste abgehalten, und außerdem wurde der ermordete Staatspräsident durch ein fünf Minuten langes Schweigen geehrt.

„Marschall Pilsudski-Allee" in Rom. Am Sonntag hat sich eine Abordnung ehemaliger polnischer Legionäre und Kriegsteilnehmer unter Führung des Generals Wieniawa-Dlugoszewski nach Italien begeben. Die Abordnung hat zwei Urnen mit Erde von den Gräbern des Obersten Nullo und des Obersten Becchi, die seinerzeit an den polnischen Befreiungskämpfen der älteren Zeit teilnahmen, nach Italien mitgenommen, ebenso auch eine Marmorbüste des Marschalls Pilsudski, die auf der ehemaligen Allee Arioli aufgestellt werden soll. Diese ist nach ihrem Umbau in „Marschall Pilsudski-Allee" umbenannt worden.

Aus anderen Ländern.

„Danziger ABC" in Danzig beschlagnahmt.

Der Polizeipräsident in Danzig hat die von der Polnischen See- und Kolonialliga herausgegebene und von St. Zalewski verfaßte Schrift „Danziger ABC" auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig beschlagnahmt, weil sie sich in einseitiger Weise gegen die deutschen Interessen Danzigs richte und es planmäßig darauf abgesehen habe, die NSDAP und die Nationalsozialistische Regierung Danzigs in der Öffentlichkeit herabzusetzen. Bei dem Verfasser dieser polnischen Schrift handelt es sich um einen früheren Legationsrat, der während der Amtszeit des von 1924 bis 1931 in Danzig tätig gewesenen Polnischen Generalkommissars, Minister Strasburger, dessen Stellvertretung ausübte und schon damals im „Kurjer Warszawski" unter dem Pseudonym „Dantiscus" eine heftige Polemik gegen Danzig führte.

Wieder eine Anti-Danzig-Kundgebung in Posen.

Über eine Anti-Danzig-Kundgebung in Jarocin (Kreis Posen) berichtet die polnische Presse, daß dort „einstimmig dieselbe Entschließung wie seinerzeit in Posen auf der Danziger Fragen gewidmeten Kundgebung angenommen worden sei". Bekanntlich wurde in Posen in der damals gefaßten Entschließung sehr stark von Krieg gesprochen. Eine polizeiliche Kontrolle stellte auf Grund der vorliegenden Pressemeldungen fest, daß es sich um eine angeblich interne Versammlung des veranstaltenden nationaldemokratischen Oppositionslagers handelte und verließ den Kundgebungsort, der von mehr als 1000 Personen besucht war.

Deutsches Reich.

Das Wunschkonzert des Deutschlandsenders ergab mehr als 17 000 Reichsmark.

Das 11. Wunschkonzert, das der Deutschlandsender zugunsten des Winterhilfswerks veranstaltete, hat einschließlich Sachspenden und Devisen einen Betrag von 17 011 04 RM ergeben, der die bei den bisherigen Wunschkonzerten des Deutschlandsenders eingegangenen Summen bedeutend übertrifft. Auf Grund seiner Wunschkonzerte konnte der Deutschlandsender der NSV bisher insgesamt einen Betrag von rund 160 000 RM. überweisen, der sich zum überwiegenden Teil aus kleinsten Spenden zusammensetzt. In 62 Sendestunden wurden im Rahmen dieser Sendungen 786 gewünschte Stücke gespielt, die Namen von 10 680 Spendern und Spendergruppen genannt. Unter Berücksichtigung der eingegangenen Sammelspenden konnten etwa 535 000 Hörern die Wünsche erfüllt und ihnen durch den Äther gedankt werden.

Kleine Rundschau.

1940 wieder Oberammergauer Passionsspiele.

Das außerordentliche Interesse, das die berühmten, Jahrhunderte alten Oberammergauer Passionsspiele in der ganzen Welt finden, zeigte sich auch darin, daß in ausländischen Zeitungen behauptet worden war, die Spiele dürften überhaupt nicht mehr oder nur noch in geänderter Form stattfinden. Dem gegenüber wird von Oberammergau aus mitgeteilt, daß die nächsten Passionsspiele programmgemäß 1940 veranstaltet werden.

In Text und Musik wird gegenüber der Jubiläumsaufführung von 1934

nichts geändert werden. Wie so oft, ist das ausländische Sensationsbedürfnis, dem übrigens auch polnische Zeitungen zum Opfer fielen, wieder einmal in die Irre gegangen.

Der Stromboli wieder in Tätigkeit.

Der Vulkan Stromboli ist am Dienstag vormittag plötzlich in eine heftige Eruptionsphase eingetreten. Der Ausbruch setzte geradezu explosionsartig ein und war mit gewaltigen Detonationen verbunden. In dem bewohnten Teil der Insel wurden vielfach die Fensterscheiben zertrümmert. Weiterer Schaden wird bisher nicht gemeldet. Die Bevölkerung beobachtet, wie Agencia Stefani berichtet, das gewaltige Naturschauspiel mit Ruhe.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Dezember 1937.

Krakau — 2,31 (— 2,88), Zawichost + 2,00 (+ 2,00), Warschau + 1.55 (+ 1,48), Plock + 0,94 (+ 0,88), Thorn + 0,86 (+ 0,96), Fordon + 0,98 (+ 1.01), Culm + 0,92 (+ 0,89), Graudenz + 1,14 (+ 1,11), Kurzebrack + 1,22 (+ 1,23), Pieckel + 0,64 (+ 0,64), Dirschau + 0,50 (+ 0,50), Einlage + 2,14 (+ 2,12), Schiewenhorst + 2,38 (+ 2,30). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Der Gattenmord in Goscieradz

13 Jahre Gefängnis für die Mörderin — lebenslänglich für den Anstifter:

Bromberg, 16. Dezember.

Der entsetzliche Mord, den die 29jährige Ehefrau Teodozja Lewandowska Ende Oktober d. J. in Goscieradz hiesigen Kreises auf Anstiften ihres Geliebten, des 31jährigen Landarbeiters Ignacy Matyja, verübt hatte, gelangte am Donnerstag vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zur Verhandlung. Am Prozeßtage herrschte vor dem Gerichtsgebäude und im Korridor ein geradezu beängstigendes Gedränge: Hunderte von Menschen hatten versucht, Zutritt zu der Gerichtsverhandlung zu erlangen. Das Gericht hatte aber nur eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten herausgegeben.

Die Verhandlung des Prozesses leitete Präses Dr. Pizenicz unter Assistenz der Bezirksrichter Telichowski und Kulesza. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Masojada. Die Angeklagten werden von Amts wegen von den hiesigen Rechtsanwälten Dr. Kuziel und Radzikowski verteidigt.

Als kurz vor 9 Uhr die Lewandowska und ihr Geliebter von zwei Polizisten in den Gerichtssaal geführt werden, richten sich alle Blicke gespannt auf die beiden Angeklagten. Dieser kleinen brünetten, etwas schwächlich aussehenden Frau mit den fast kindlichen Gesichtszügen würde niemand eine derartige Bluttat zutrauen. Während der ganzen Verhandlungsdauer bewahrt sie eine fast gleichmäßige Ruhe und bricht nur kurz vor Schluß der Beweisaufnahme und während der Beratung des Gerichts in lautes Schluchzen aus. Matyja ist der Typ eines einfachen wenig intelligent aussehenden Landarbeiters.

In der Anklageschrift wird der Lewandowska zur Last gelegt, daß sie in der Nacht zum 30. Oktober d. J. ihren Ehemann mit zwölf Axthieben im Schlaf ermordet habe. Matyja ist angeklagt, die Lewandowska zu dieser Mordtat überredet zu haben.

Welches waren die Motive zu diesem Verbrechen?

Im Herbst v. J. besuchte Matyja zum ersten Mal den Lewandowski, wobei er dessen Frau kennen lernte. Von dieser Zeit an besuchte er die Eheleute des öfteren. Mit der Zeit bahnte sich zwischen Matyja und der Lewandowska ein Liebesverhältnis an. Eines Tages, im Frühjahr, gestand er der Lewandowska, daß seine Ehe nicht glücklich sei und er sie gern heiraten möchte. Von diesem Tage an begann er die Frau, die seine Gefühle erwiderte, zu drängen, daß sie sich von ihrem Mann scheiden lassen sollte. Im August ließ er zum ersten Mal durchblicken, daß die beste Lösung für eine Verbindung zwischen ihnen die sei, Lewandowski aus dem Wege zu räumen. Von diesem Gedanken ließ er nicht mehr ab und sprach solange auf die Frau ein, bis auch sie dem Plan der Beseitigung ihres Mannes zustimmte. Matyja erklärte ihr nun ganz genau, wie sie die Tat auszuüben habe, wobei er ihr einschärfte, den ersten Schlag mit der Axt gegen die Schläfe zu führen, da nur dann mit Bestimmtheit zu rechnen sei, daß er auch wirklich getötet werde. Nach dem Verbrechen sollte sie einen Raubüberfall vortäuschen und zu diesem Zweck die Fensterscheiben einschlagen und laut um Hilfe rufen. Er selbst wollte nach der Tat nachts seine Wohnung in Brand setzen, damit seine Frau in den Flammen umkomme. Beide wollten sie dann unter Mitnahme von 1000 Zloty, die die L. noch zu erhalten hatte, irgendwo hinfahren. Als die L. dem Matyja erklärte, daß sie als Frau nicht imstande sein werde, den Mord auszuführen, erwiderte er ihr, daß er selbst ihren Mann nicht ermorden könne, da dann sofort die Sache herauskommen würde. Am 29. Oktober entschloß sich die Frau die Tat zur Ausführung zu bringen. Als ihr Mann an dem kritischen Tage von der Arbeit nach Hause zurückkehrte, legte er sich nach dem Abendessen gegen 10 Uhr ins Bett. Auch die Lewandowska begab sich zur Ruhe. Um Mitternacht stand sie auf, ergriff eine große, in der Ecke des Zimmers stehende Axt nud näherte sich dem Bett ihres Mannes. In diesem Abgenblick verließ sie der Mut, so daß sie sich abermals hinlegte. Einige Minuten später stand sie aber wieder auf, ergriff nochmals die Axt und versetzte ihrem in tiefem Schlaf liegenden Mann zwölf Axthiebe. Dann schlug sie genau nach dem vorher mit dem M. verabredeten Plan die Fensterscheibe ein und rief laut um Hilfe, daß Banditen ihren Mann mit der eigenen Axt erschlagen hätten. Später von der Polizei ins Kreuzverhör genommen, legte sie ein umfassendes Geständnis ab, das sie auch vor dem Untersuchungsrichter aufrecht erhielt. Sie gestand, daß sie die Tat auf Anstiften ihres Geliebten, des Matyja, verübt habe und schilderte die Einzelheiten des Verbrechens wie oben angegeben. Matyja dagegen leugnete rundweg alles ab.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Die Lewandowska bekennt sich zu der Ermordung ihres Mannes, fügt aber gleich hinzu, daß sie den Mord allein, ohne von Matyja dazu überredet worden zu sein, begangen habe. In der Voruntersuchung habe sie den M. belastet, weil er zusammen mit ihrem Mann stehlen ging und sie sich deshalb über ihn geärgert habe. Im weiteren Verlauf ihrer Vernehmung bestreitet die Angeklagte ein Liebesverhältnis mit dem Matyja unterhalten zu haben. Den Mord an ihren Mann will sie lediglich aus Verzweiflung über die schlechte Ehe begangen haben. Die Fensterscheibe habe sie aus Angst eingeschlagen und auch aus Angst habe sie um Hilfe gerufen, damit die Nachbarn ihren Mann noch zu retten versuchten. Die Angeklagte bleibt dabei, daß M. nicht der Urheber des Mordes sei. Dem Geistlichen habe sie in der Gefängniszelle gebeichtet und versprochen, vor Gericht die Wahrheit zu sagen.

Der Angeklagte Matyja bekennt sich nicht zur Schuld. Er bestreitet, mit der L. ein Liebesverhältnis angeknüpft zu haben. Er habe mit seiner Frau sehr glücklich gelebt.

Nach der Vernehmung der Angeklagten tritt das Gericht in

die Zeugenvernehmung.

Der Zeuge Wojciech Bobola, der in dem gleichen Haus, nur getrennt durch eine Bretterwand neben den Eheleuten Lewandowski wohnt, sagt aus, daß er nie etwas von einem Streit zwischen den Eheleuten gehört habe. L. habe sich auch nie über seine Frau beklagt. Allen Nachbarn seien die vielen Besuche aufgefallen, die Matyja in Abwesenheit des Lewandowski dessen Frau abgestattet habe. Nach Vernehmung der übrigen Zeugen, die ähnlich aussagen, wird als letzter Zeuge die Ehefrau des Matyja vernommen, die das Zusammenleben mit ihrem Mann als glücklich angibt. Er habe stets für sie und die drei Kinder gesorgt. Damit schließt um 3 Uhr nachmittags das Gericht die Beweisaufnahme und ordnet eine Mittagpause an.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung um 5 Uhr nachmittags halten der Staatsanwalt und die Verteidiger ihre Plädoyers. Die Lewandowska bittet in ihrem letzten Wort um ein mildes Urteil und Matyja um Freispruch. Nach einstündiger Beratung gibt das Gericht um ½8 Uhr

das Urteil

bekannt, das für die Lewandowska auf 13 Jahre Gefängnis und für den Matyja auf lebenslängliches Gefängnis lautet. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für dauernd abgesprochen.

In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß der geistige Urheber dieses von der Lewandowska begangenen Mordes der Angeklagte Matyja sei. Das Gericht habe den Angaben der Lewandowska, die sie vor Gericht gemacht habe, keinen Glauben geschenkt, dagegen ihr in der Voruntersuchung abgelegtes Geständnis als wahr angenommen.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 17. Dezember.

Vereinzelte Niederschläge.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet dunstiges Wetter mit vereinzelten Niederschlägen als Schnee oder Regen bei Tagestemperaturen wenig über Null an.

Freudenbotschaft.

1. Joh. 1, 1—4. Wir nähern uns dem lieben Weihnachtsfest, und die Gedanken gehen von dem letzten Advent Jesu, der, gewiß in seinem Kommen und doch ungewiß in seiner Zeit, vor uns liegt, zurück zu dem ersten Advent, da Jesus Christus in unser armes Fleisch und Blut geboren ward. Von jener Stunde darf Johannes singen: Das Leben ist erschienen! Er hat es ja erlebt, er hat es mit seinen Augen sehen, mit seinen Händen greifen dürfen, mit seinen Ohren als Wort des Lebens vernehmen dürfen: Euch ist heute der Heiland geboren! Er hat mit dem Herrn Gemeinschaft haben dürfen drei lange Jahr und durch ihn Gemeinschaft mit Gott dem Vater, er hat die große Freude erleben dürfen, Jesu Jünger zu sein. Und nun kann er nicht anders, er muß diese Frohbotschaft weitergeben. Solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sei: Freudenbotschaft soll und will die Predigt der Kirche sein. Warum gehen ihr die Menschen aus dem Wege? Haben wir vielleicht zu sehr ein Gesetz daraus gemacht und es auf der Leute Hals gelegt, und es zu einer schweren Last gemacht? Und es müßte und sollte doch der Grundton aller Verkündigung sein: Freude, Freude, über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne, über Wonne, Jesus ist die Gnadensonne. Denn es gibt doch im letzten Grunde nur ein Leid, ein Unheil, einen Schaden: geschieden sein von Gott durch Sünde und Schuld. Alles andere, worüber wir sonst klagen und worunter wir seufzen, ist gering gegen diese Not, gegen dies tiefste Herzeleid, wenn um die Sünde die Seele schreit. Darum aber gibt es auch keine größere Freudenbotschaft für die Welt als, daß sie einen Heiland hat, der sie mit Gott versöhnt, mit dem die Gemeinschaft und durch den sie mit Gott Gemeinschaft haben darf. Diese Botschaft klingt uns entgegen, wenn wir uns nun auf das liebe Weihnachtsfest rüsten. Laßt uns unsere Herzen weit auftun, daß Weihnachtsfreude bei uns einkehren kann, die große Freude, die allem Volke widerfahren ist: Euch ist heute der Heiland geboren!

D. **Blau**-Posen.

„Rettet die Jugend!"

Unter dieser Überschrift erläßt das Städtische Komitee zum Kampf mit der Arbeitslosigkeit einen Aufruf an die hiesige Bürgerschaft. Darin wird auf die Not, die unter den Arbeitslosen herrscht, hingewiesen und auf die Notwendigkeit gerade der Kinder dieser Arbeitslosen zu gedenken. Der Sonntag, der 19. Dezember d. J. wird in ganz Polen als Sammeltag für gebrauchte Kleidung für Kinder und Jugendliche begangen. Der „Goldene Sonntag" soll so auch etwas Weihnachtsvorfreude für die Kinder der Arbeitslosen bringen. Das Komitee richtet den Appell an alle Bürger, dieser bedauernswerten Jugendlichen zu gedenken und durch Spenden dazu beizutragen, Weihnachtsfreude in die Hütten der Ärmsten zu tragen.

---

§ **Die Geschäftszeit vor Weihnachten.** Vom 18. bis 23. Dezember einschließlich können die Geschäfte zwei Stunden länger offengehalten werden, d. h. bis 20.30 Uhr. Am Sonntag, dem 19. Dezember, sind alle Geschäfte von 13—18 Uhr geöffnet. Am Heiligabend dürfen alle Geschäftsunternehmen nicht länger als bis 18.30 Uhr offengehalten werden.

§ **Postdienst am kommenden Sonntag.** Am kommenden Sonntag, dem 19. d. M., werden alle Poststellen in Bromberg von 9—11 und von 15—17 Uhr geöffnet sein.

§ **Feiertagsstempel der Post.** Die Postämter Bydgoszcz I und Gdynia I haben bereits begonnen, die Briefsendungen mit besonderen Feiertagsstempeln zu versehen. In den Vorhallen der genannten Postämter sind besondere Briefkästen angebracht worden. Sendungen, die in diese Briefkästen geworfen werden, erhalten die Feiertagsstempel. Auswärtige Personen können Briefe und Karten, für die sie ebenfalls diese Stempel wünschen, in einem besonderen frankierten Briefumschlag an die genannten Postämter senden, die dann die Weiterbeförderung veranlassen. Auch werden von diesen Postämtern Briefmarkenhefte bei Erwerb von Postwertzeichen im Werte von mindestens 50 Groschen ausgegeben, und mit den Stempeln versehen. Bestellungen bei den Postämtern, die außerdem 55 Groschen für die Rücksendung im eingeschriebenen Brief enthalten müssen, werden umgehend erledigt.

§ **In einen Kellerschacht gestürzt** ist am Donnerstag abend die Frau Maria Saulska, Sienkiewicza (Mittelstraße) 61. Sie zog sich dabei außer allgemeinen Körperverletzungen den Bruch der linken Hand zu. Mit Hilfe des alarmierten Rettungswagens schaffte man die Bedauernswerte in das St. Florian-Stift.

§ **Einen ungewöhnlichen Unfall** erlitt das Dienstmädchen Józefa Korczak, das im Hause Bahnhofstraße 45 beschäftigt war. Als die Genannte ein Fenster putzte, schlug plötzlich eine Oberlichtscheibe herunter und der K. auf den Kopf, und zwar so unglücklich, daß die rechte Wange vom Mund bis an das Ohr aufgeschnitten wurde. Infolge des Blutverlustes verlor die Unglückliche die Besinnung. Man sorgte sofort für die Überführung der Verletzten in das Städtische Krankenhaus. Infolge des großen Blutverlustes ist der Zustand der Verunglückten ernst.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Geschäftseröffnung. Unter der Firma „Savoy", Inh. M. Grobowski, wird am Sonnabend, dem 18. d. M. im Hause Plac Teatralny 6 ein Konzert-Café mit Konditorei eröffnet. (Näheres siehe Anzeige.) 4113

Geschäftsübernahme. Das Tapetengeschäft der Firma Klann, Dworcowa 15, hat Herr Harry Freter übernommen. (Siehe auch Anzeige.) 4132

Todesurteil gegen einen 18jährigen Doppelmörder.

& **Posen** (Poznań), 16. Dezember. Das Gericht verurteilte gestern abend den 18jährigen Florian Figlarz, der im Frühjahr d. J. im Hause fr. Hohenzollernstraße 29 seine Mutter, die beim Apothekenbesitzer Jakob Czarnikau lange bedienstet war, und dessen Hausdame Frau Oertel beim Raub einer Geldkassette mit 17 000 Złoty Inhalt mit einem Beil ermordet hatte, zum Tode durch den Strang und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie wegen Diebstahls der Kassette zu drei Jahren Gefängnis.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 16. Dezember. Gestohlen wurden dem Besitzer Gustav Marquardt in Eigenheim (Gąski) von unbekannten Dieben aus einer Vorratskammer Entenfedern im Wert von 40 Złoty.

In einer der letzten Nächte entstand unaufgeklärter Weise bei der Witwe Boß in Standau (Stanomin) ein Feuer, durch das eine größere Scheune mit Futtervorräten und Ackergeräten eingeäschert wurde. Der entstandene Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

k **Czarnikau** (Czarnków), 16. Dezember. Auf dem hiesigen Pferde-, Rinder- und Schweinemarkt herrschte ein schwächerer Auftrieb als sonst. Mindere Pferde brachten 100—200 Złoty, brauchbare Arbeitspferde 230—300, gutes Material bis 450 Złoty. Auf dem Rindermarkt, der etwas stärker beschickt war, kosteten magere Kühe 120 bis 200 Złoty, gutes Milchvieh bis 270 Złoty, Färsen 150—200 Złoty, Fresser brachten 60—90 Złoty. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für das Paar Ferkel, die frühzeitig ausverkauft waren, 12—18 Złoty. Der Weihnachts-Krammarkt war viel schwächer als sonst mit Buden besetzt. Die Umsätze waren mäßig.

In der letzten Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe stellte der Obmann den neuen Bezirks-Geschäftsführer Buchwald den Verbandsgenossen vor. Sodann wurden die neuen Satzungsänderungen bekanntgegeben. Anschließend hielt der Geschäftsführer einen Vortrag über das Gewerberecht und das Einlösen der Patente. Zum Schluß wurde die Frage des Borgunwesens erörtert.

z **Inowrocław**, 15. Dezember. Der heutige Monatsmarkt für Pferde und Rindvieh war von vielen auswärtigen Händlern und Landwirten besucht. Es waren ungefähr 200 Pferde und 80 Kühe aufgetrieben. Mittleres Material war in guter Auswahl zu haben, dagegen waren gute Pferde wenig vorhanden. Arbeitspferde erzielten Preise von 150—200 Złoty, bessere Pferde kosteten 200—250, gute Kutschpferde 350—500 Złoty. Gute Milchkühe wurden mit 200—250, geringere mit 150—200 und Jungvieh mit 80—120 Złoty gehandelt. Der Markt wickelte sich sehr lebhaft ab und war erst in den Nachmittagstunden beendet.

Zwischen dem Maurer Antkowiak und seinem Sohn Jan kam es in der Blonie-Straße zu Streitigkeiten und schließlich zu einer Schlägerei. in deren Verlauf der Vater einen Hammer ergriff und damit seinem Sohn einen Schlag auf den Kopf versetzte, so daß der Sohn besinnungslos zu Boden stürzte. Mit einem schweren Schädelbruch mußte der Verletzte ins Krankenhaus überführt werden.

Der Bäcker Guliński schleuderte in einem Wutanfall den Lehrling L. Adamszewski so heftig auf den Fußboden, daß der Bursche eine Gehirnerschütterung erlitt und in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

s **Schubin** (Szubin), 15. Dezember. Am Sonntag versammelten sich die Frauen der Deutschen Vereinigung aus dem Kreise Schubin zu einem Kreistreffen im Ristauschen Saal. Der Saal war mit Tannengrün geschmückt. Auf den langen weißen Tischen brannten die kleinen roten Adventslichter und zwei große Adventskränze erhöhten die festliche Stimmung. Die Vorsitzende der Frauengruppe Schubin, Frau Adamy, eröffnete die Feier, begrüßte die Frauen aufs herzlichste, die trotz der schlechten Witterung so zahlreich erschienen waren. Darauf schritt man zur gemeinsamen Kaffeetafel. Nach der Kaffeetafel wurden unter Leitung von Vgn. Koschewitz die ausgestellten Handarbeiten der einzelnen Gruppen besichtigt. Selbst die Frauengruppe Rawitsch hatte ein Paket kunstgerechter Handfertigkeiten, die allseitige Bewunderung fanden, zur Ausstellung gesandt. Nach einigen Liedern, die von der Bromberger Mädchengruppe eingeübt wurden, sprach Vgn. Koschewitz-Bromberg über das uns bevorstehende Weihnachtsfest. Darauf führte die Bromberger Mädchengruppe das Märchenstück „Frau Holle" vor. Nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern war die Feier beendet.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 51.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein innig geliebter Mann, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Jockisch

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen

Erna Jockisch
geb. Schreiber.

Ortelsburg, den 16. Dezember 1937. 4128

Kirchenzettel.

Sonntag, den 19. Dezember 1937 (4. Advent).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sup. Aßmann, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, Pastor Pahl, um ½12 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends um 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Eichstädt, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Montag abends um 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag abends 8 Uhr Jungm.-Verein. Heilig Abend 6 Uhr Christvesper.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vormittags um 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Laffahn.

Klein Bartelsee. Um 10 Uhr vorm. Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein. Am Mittwoch abends 8 Uhr Posaunenchor. Am Donnerstag abends um 7 Uhr Singen. Freitag (Heilig Abend) 6 Uhr: Christnachtfeier.

Schröttersdorf. Vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Am Donnerstag um 7 Uhr abends Singen. Freitag (Heilig Abend) nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst, nachm. ½5 Uhr: Christnachtfeier.

Schleusenau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst bei Blumwe.

Prinzenthal. Montag abends um 8 Uhr Kirchenchor bei Blumwe. Am Freitag um 6 Uhr nachm. Feier des Heiligen Abends.

Jägerhof. Vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem Kindergottesdienst, anschl. Kirchenchor. Am Montag Kirchenchor. Am Freitag (Heilig Abend) nachm. um 5 Uhr Christfeier. Vikar Kuhnert.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vorm. um ½10 Uhr Lesegottesdienst. Dienstag um 5 Uhr nachm. Adventsandacht, anschließ. Weihnachtsbescherung für die Armen, abends 6 Uhr Uebung der Kinder und Konfirmanden zur Christnachtsfeier in der Kirche, abends 8 Uhr Kirchenkollegsitzung im Pfarrhaus. Freitag nachm. um 5 Uhr Christfeier in der Kirche.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 5 Uhr Evangelisationsstunde, um 7½ Uhr Weihnachtsfeier des Jugendbundes. Am Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Schleusenau, Bahnweg 4. Nachm. um 2 Uhr Kinderstunde, nachmittags ½4 Uhr Freundeskreis für junge Mädchen, um ½5 Uhr Jugendbundstunde, abends um 6 Uhr Evangelisationsstunde. Am Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde der Vereinigten Evangelischen Christen des Siebenten Tages, Danzigerstr. 32, II. Etage, Vortragssaal, nachm. 5 Uhr: Evangelisationsvortrag. Freitag abends um 7½ Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann herzlich willkommen.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Otto Lenz, im Anschluß Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Pr. Otto Lenz, im Anschluß Jugendstunde.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Prediger Wecke, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, nachm um 4 Uhr Predigt, Pred. Wecke, nachm. um 5½ Uhr Jugendstunde. Montag abends 8 Uhr Singstunde.

Ostelsk. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Eichstädt.

Cielle. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Laffahn, um 12 Uhr Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Nachm. um 3 Uhr Christfeier mit Kinderbescherung.

Lochowo. Vorm. um 10 Uhr Lesegottesdienst, nachm. um 2 Uhr Kindergottesdienst. Freitag um 4 Uhr nachm. Feier des Heiligen Abends.

Eisendorf. Vorm. um 9 Uhr Kindergottesdienst, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*, nachm. um 5 Uhr Adventsfeier in Krossen bei Hrn. Griesbach.

Grünkirch. Heil. Abend nachm. um 5 Uhr Christnachtsfeier.

Ronek. Heilig Abend nachm. um 2 Uhr Christnachtsfeier.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. um ¼12 Uhr Kindergottesdienst. Heilig Abend um 5 Uhr nachm. Christfeier.

Otterave-Langenau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, vorm. um 11 Uhr Kindergottesdienst. Heil. Abend nachm. um 2 Uhr Christfeier verbunden mit Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Mrotschen. Vorm. um um 9 Gottesdienst, Vikar Schulz.

Hohenwalde. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst*, Vikar Schulz.

Heirat

Hauptgewinne der 40. Polnischen Staatslotterie

3. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag. Vormittagsziehung.

15 000 zł. Nr.: 186398
5000 zł. Nr.: 83620 85526 82709 111051 164532
2000 zł. Nr.: 173551 112818 153544 179149
1000 zł. Nr.: 67903 59556 103492 154096
500 zł. Nr.: 15196 53889 89328 45701 48289 98223
400 zł. Nr.: 14327 49476 54202 54639 56529 80277 94822 101568 110891 111762 119267 117492 138233 152058 168542
300 zł. Nr.: 6714 22308 24266 28302 39667 43069 45278 47398 54171 63708 70616 85632 86263 97836 104125 135224 142621
250 zł. Nr.: 319 1158 3361 5823 9648 10740 12452 15604 21869 25912 30181 31076 30137 37125 38244 36233 37041 41991 45328 55629 75384 77268 80378 82082 93648 109483 110362 115281 119226 120802 127569 129539 135638 140067 153117 160305 169041 173992 181414 180602 189566 192410 175598

1. Tag. Nachmittagsziehung.

50000 zł. Nr.: 45752 121105.
20000 zł. Nr.: 88404.
10000 zł. Nr.: 1475 117879 124842 131447
5000 zł. Nr.: 120621 129899.
2000 zł. Nr.: 2925 23187 25304 119993 141726.
1000 zł. Nr.: 4563 19441 45991 58377
500 zł. Nr.: 11148 16476 20643 272282 68309 78282 82567 86305 93088 96682 99850 101484 105697 115123 123132 153861 175596 189613 48321.
400 zł. Nr.: 9080 29092 38862 48162 55244 73818 88955 93682 127160 146563 162303 176573 183944 190662
300 zł. Nr.: 3100 28007 46707 49266 62161 93569 102747 147335 164638 174776 185609
250 zł. Nr.: 31583 41810 42745 17122 60975 61346 62989 64161 76917 79490 92984 93521 104379 110879 126575 137509 158185 162557 179878 188884

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur
„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz
ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Zeglarska 31, feststellen.

Adventfeier für Alle

zu Gunsten der Deutschen Nothilfe
am Sonntag, dem 19. Dezember, 8 Uhr abends, bei Kleinert, Okole.
8252
Mitwirkende:
Ruth Behrendt, Sopran
Chor des Bachvereins (Leitung: G. Jaedeke)
Chor der Ortsgruppe B. D. S. (Leitung: F. Hopp)
Hauskapelle R. C. Frithjof
Ansprache: Pfarrer Eichstädt.
Alle deutschen Volksgenossen sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.
Eintrittskarten: Num. 50 gr zuzügl. Steuer; unnum. 25 gr zuzügl. Steuer. — Vorverkauf in Johne's Buchhandlung und Eddy Popitz Długa 76, Fa. E. Globig nast.

Arbeitsausschuß der Gesangvereine Brombergs.

2. Blatt

Deutsche Rundschau.

Nr. 289.

Bydgoszcz | Bromberg, Sonnabend, 18. Dezember 1937.

Pommerellen.

17. Dezember.

Achtung, Maul- und Klauenseuche!

In Nr. 26 des „Pomorski Dziennik Wojewódzki" ist eine Verordnung des pommerellischen Wojewoden betreffend der von der Maul- und Klauenseuche gefährdeten Gebiete Pommerellens, enthalten. Zu diesem Bezirk werden die Kreise Zempelburg, Konitz, Karthaus, Seekreis, Soldau, Löbau, Graudenz, Schwetz und Dirschau gezählt.

Graudenz (Grudziądz)

Ein nächtlicher Einbruch mit Schießerei

bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht. Die Sache ereignete sich in der Nacht zum 10. September gegen 3 Uhr in Pewno, Kreis Schwetz. Dort erwachte der Lehrer Wacław Łukiewski infolge heftigen Bellens seines Hundes aus dem Schlaf. Er stand auf und bemerkte eine hinter dem Küchenfenster stehende Person, sowie zwei Männer, die an der Haustür sich zu schaffen machten. Ł. ergriff sein Gewehr und gab durch ein Fenster zwei Warnungsschüsse ab. Danach wollte er sich mit der Waffe nach draußen begeben. Als er sich an der Tür befand, wurde er mit Revolverschüssen empfangen. Darauf antwortete der Lehrer mit Schüssen aus seiner Doppelflinte, mußte sich dann aber wieder zurückziehen, zumal er bei der Dunkelheit nicht genau feststellen konnte, aus welcher Richtung die Schüsse der Diebe kamen. Die Täter haben bei dem nächtlichen Unternehmen aus dem Keller des Lehrers Ł. Lebensmittel stehlen können, von denen sie einen Teil unterwegs fortwarfen. Als die gefährlichen Einbrecher stellte die Polizei drei Personen fest: Franciszek Erwardt, Bronisław Myk und Zygmunt Milczewski. Sie gaben ihre Schuld zu. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis für Milczewski, sowie auf 10 bzw. sieben Monate Gefängnis für Myk und Erwardt. *

× **In der Monatsversammlung des Graudenzer Rudervereins** am letzten Mittwoch wurde von Willi Gramberg ein Vortrag über die geplanten Wanderfahrten des kommenden Jahres gehalten. Besonders zu erwähnen sind: eine Pfingstfahrt von Thorn nach Graudenz mit eventuell vorhergehender Drewenzfahrt, und eine Weichselfahrt, die oberhalb von Krakau Mitte Juli beginnen soll und ungefähr 14 Tage dauern wird. Die Teilnahme am Kastenrudern ist sehr rege. Die Schwimmabende werden ebenfalls gut besucht. Es wurde bekanntgegeben, daß fortan jeden Donnerstag abends in der Turnhalle der Goetheschule eine Gymnastikstunde stattfindet. Diese Gymnastikabende sind durch das Entgegenkommen der Leitung des SCG ermöglicht worden und werden eine wertvolle Unterstützung der Winterarbeit bedeuten. Zum Schluß der Versammlung wurde das Wintervergnügen am 8. Januar 1938 besprochen, das diesmal kein Kostümfest sein wird. *

× **Erst Freispruch, dann Verurteilung.** Seinerzeit wurde, wie damals berichtet, Icek Cukier von hier vom Gericht von der Anklage der Bestechung freigesprochen. Es handelte sich darum, daß C. dem Polizeiboten Bartkiewicz, der ihm zu verstehen gab, daß er eine Anzeige gegen C. wegen Überschreitung der Geschäftsstunden gegen gewisse Belohnung beseitigen könne, 3 Złoty, etwas Kuchen verabfolgt und mit Sodawasser bewirtet hatte. Die Freisprechung erfolgte deshalb, daß B. nicht als Beamter betrachtet wurde. Das Appellationsgericht in Posen hat jetzt das Urteil erster Instanz aufgehoben und C. zu sechs Monaten Arrest und 20 Złoty Geldbuße verurteilt. *

× **Eine Sitzung der Stadtverordneten** ist für Montag, 20. Dezember d. J., abends 8 Uhr, anberaumt worden. Die Tagesordnung ist an der Ankündigungstafel im Rathaus bekanntgegeben. *

× **Wohnungsdiebstahl.** Aus der Wohnung von Bernard Muraszewski wurde von einem bisher nicht ermittelten Dieb ein Geldbetrag von 40 Złoty entwendet. *

× **Wegen eines Viehdiebstahls** hatten sich vor dem Bezirksgericht zwei Personen ohne ständigen Wohnsitz, Antoni Słowiako und Zygmunt Mazurowski, zu verantworten. In der Nacht zum 12. Oktober ist die den ngeklagten zur Last gelegte Tat verübt worden, und zwar handelt es sich um drei Sterken des Landwirts Władysław Majewski in Bratwin, Kreis Schwetz, im Werte von 1400 Złoty. Die gestohlenen Tiere sind von den Tätern geschlachtet worden, und das Fleisch haben sie anderen Landbewohnern verkauft. Das Urteil lautete gegen beide Angeklagte auf je 6 Monate Gefängnis. *

× **Wer ist der Besitzer?** Im 1. Polizeikommissariat ist ein gefundenes Geldtäschchen mit geringem Inhalt abgegeben worden. Es kann von dort abgeholt werden. *

Thorn (Toruń)

Aus dem Stadtparlament.

Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Raszeja eine Stadtverordnetensitzung statt, in der Stadtv. Antczak eine Interpellation anmeldete, in der er von der Stadtverwaltung Aufklärung erbat, auf welche Grundlagen sich das Dienstverhältnis des Direktors der Wasserwerke und der Kanalisationsanlagen, Ingenieur Wojnarowicz, stützt. Sodann wurde auf Antrag des Stadtv. Michałek das Andenken der bei den beiden Flugzeugkatastrophen ums Leben gekommenen Flieger durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Entsprechend dem Gesuch der Angestellten der Elektrizitätswerke, der Gasanstalt und der Straßenbahnen, denen Bauparzellen in der Siedlung Schönwalde II (Wrzosy II) zugeteilt wurden, stimmte das Stadtparlament einer Abänderung der Anleihebedingungen für den Häuserbau zu. Nach 25jährigem Besitz wird die Parzelle Eigentum der betr. Person, und die Anleihe beträgt 360 Złoty in Materialien, d. h. in Ziegeln von Abbauten, deren Preis herabgesetzt wurde.

Eine längere Diskussion rief das Statut über die selbständige Hundesteuer hervor. Im Sinne dieses neuen Statuts sind von sämtlichen Abgaben befreit: Junge Hunde bis zu 13 Wochen, Hunde, die zu Dressurzwecken usw. bis zu 4 Wochen in der Stadt Thorn sich aufhalten. Für jeden ersten Kettenhund beträgt die Jahresgebühr 3 Złoty, für jeden weiteren 5 Złoty. Für frei herumlaufende Hunde, sog. Luxushunde, betragen die Gebühren: für den ersten 20 Złoty, für den zweiten 30 Złoty, für jeden weiteren 50 Złoty, wobei sämtliche Gebühren in zwei Raten getilgt werden können. Nach Hinterlegung der Steuersumme liefert die Stadtverwaltung die Hundemarken unentgeltlich.

Ohne Widerspruch angenommen wurde eine Dotation vom Arbeitsfonds in Höhe von 143 000 Złoty für Straßenarbeiten und den Bau einer Haltestelle, desgl. die Vorlage betr. die hypothekarische Eintragung einer in der Landeswirtschaftsbank aufgenommenen Anleihe von 78 597 Złoty für die Gebäude am sog. „Caesarbogen". Laut einem weiteren Beschluß wurden die Kommunalabgaben zu den staatlichen Steuern für das Jahr 1938 in derselben Höhe wie in den vorigen Jahren belassen. Sodann wurde der Eröffnung einer Pfandleihe bei der Städtischen Kommunal-Sparkasse zugestimmt. Die Verwirklichung dieses Projekts wird allerdings noch einige Monate auf sich warten lassen, da erst Verhandlungen mit den Zentralbehörden geführt werden müssen.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung fanden in der sich anschließenden geheimen Sitzung ihre Erledigung. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Donnerstag früh an der Thorner Pegelstation 0,96 Meter über Normal, mithin 2 Zentimeter mehr als am Vortage. Die Wassertemperatur betrug unverändert 0,05 Grad Celsius. — Schlepper „Nadzieja" fuhr mit zwei Sammelgütern beladenen Kähnen nach Warschau ab und, von dort kommend, passierte Personen- und Güterdampfer „Stanisław" auf der Fahrt nach Danzig. Mit demselben Bestimmungsort dampfte Schlepper „Marynarz" ohne Schlepplast von hier ab.

t **Jugendliche Missetäter** standen wieder einmal vor den Schranken des Burggerichts und zwar der erst fünfzehnjährige, bereits mehrfach vorbestrafte Jan Elchert, der augenblicklich eine Gefängnisstrafe „absitzt", und der um zwei Jahre ältere Edmund Kopacki. Mit ihnen mußte der 40jährige Altwarenhändler Witold Chociszewski aus der ul. Kopernika (Coppernicusstraße) wegen Hehlerei auf der Anklagebank Platz nehmen. Elchert strolchte im September d. J. in der Stadt umher, um Gelegenheit für eine neue Missetat auszubaldowern. In einer Parterrewohnung am Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) entdeckte er eine Weckeruhr, die er mittels eines Drahts durch das offenstehende Fenster zu sich heranholte. Zusammen mit Kopacki ging er dann zu Ch., der den Wecker für 1,80 Złoty kaufte, ohne nach dessen Herkunft zu fragen und ohne ihn in sein Eingangsbuch einzutragen. Der rechtsmäßige Eigentümer der Uhr meldete den inzwischen bemerkten Diebstahl der Polizei, die dann alles andere aufklärte. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Elchert zur Unterbringung in Zwangserziehung verurteilt, Kopacki wegen Mithilfe beim Verkaufen des Diebesgutes zu drei Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub und Chociszewski wegen Kaufs der gestohlenen Uhr und ungewissenhafter Führung seiner Handelsbücher zu 40 Złoty Geldstrafe eventuell acht Tagen Arrest. * *

v **Wegen Betruges** hatte sich der 41jährige Jan Krzyżanowski, von Beruf Buchhalter, wegen verschiedener Vergehen schon mehrfach vorbestraft, vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. Im August d. J. suchte Krzyżanowski in Podgorz eine Frau K. auf, der er bei der Erlangung einer Rente in Deutschland behilflich sein wollte. Die gutgläubige Frau ließ sich durch den geriebenen Betrüger einfangen und händigte ihm 4 Złoty als Vorschuß für die Portoauslagen aus. Außerdem überließ sie ihm einige alte deutsche Papiere. Nachdem sie längere Zeit auf eine Nachricht aus Deutschland vergeblich gewartet hatte, wollte sie den „Rechtsberater" in seiner Wohnung in der Konduktstraße (ul. Wodna) aufsuchen. Sie mußte aber wieder unverrichteter Sache heimkehren, da ihr der Betrüger eine fingierte Adresse genannt hatte. — In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er die Briefe in Angelegenheit der Rente nach Deutschland abgeschickt habe. Als er jedoch über den Inhalt der Briefe befragt wurde, blieb er die Antwort schuldig und entschuldigte sich damit, sich an nichts mehr erinnern zu können. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn**, 16. Dezember. Der Forstaufseher Jan Czastka in Frydolina traf am 13. d. M. in den frühen Nachmittagstunden in der Staatsforst Brzecka zwei Personen beim Holzdiebstahl an. Als sie sich ihm gegenüber ausweisen sollten, leisteten sie Widerstand und schlugen mit Stöcken auf ihn ein, wobei seine mitgeführte Büchse beschädigt wurde. Cz. selbst, der den Vorfall noch dem Polizeiposten in Otłoczyn zur Anzeige brachte, mußte wegen der erlittenen Verletzungen in das Städtische Krankenhaus Thorn-Mocker (früheres Diakonissenhaus) eingeliefert werden. Nach den Tätern wird gefahndet. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Diebstähle.** Am 15. d. M. wurde der Witwe Frau Glura aus Konitz, Danziger Chaussee, ein Staketenzaun gestohlen. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich um minderjährige Täter aus Konitz handelt. +

rs **Gerichtlicher Abschluß einer Auseinandersetzung.** Vor dem Burggericht in Konitz hatten sich fünf Personen, darunter eine Frau, wegen Hervorrufung einer schweren Schlägerei zu verantworten, der ein Grundstücksstreit zu Grunde lag. Bei dem Besitzer Lubinski in Gothelp, dessen Grundstück in Zwangsverwaltung war, erschien der Zwangsverwalter Reszka in Begleitung des Vorbesitzers Stanke und dessen Pflegesohn Narloch. Nach kurzem Wortwechsel kam es zu einer Schlägerei zwischen dem Besitzer Lubinski und seiner Frau einerseits, und den drei erschienenen Männern andererseits. Mit Ausnahme des Reszka, der als Verwalter das Recht zum Betreten des Grundstücks hatte, wurden alle vier anderen Beteiligten zu je sieben Monaten Gefängnis, davon nur Frau Lubinska und Narloch mit Bewährungsfrist, bestraft. ⊞

Dirschau (Tczew)

de **Adventsfeier der Deutschen Vereinigung.** Zu einer wohlgelungenen Zusammenkunft gestaltete sich die Adventsfeier im Deutschen Haus. Als Vg. Falkenberg die Feier eröffnete, war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die aktiven Kameraden ließen es sich nicht nehmen, den Abend mit der Darbietung von Liedern und Sprechchören auszufüllen. In einer Ansprache wies Vg. Falkenberg auf den Sinn der Adventszeit und des Weihnachtsfestes hin. Es folgten einige Lieder, gemeinsam gesungen und teilweise neu eingeübt. Auch Nikolaus hatte wohl die vielen Kinder kommen sehen und trat nun in Begleitung seines Freundes Kaspar in ihre Mitte. Jetzt wollte auch keines der Kleinen im Aufsagen von Gedichten zurückstehen, worauf Nikolaus mit seinen vielen Gaben herausrückte. Als er über 160 Tüten verteilt hatte, machte er sich auf die Weiterreise. Zum Schluß wurden noch einige Weihnachtslieder gesungen und dann gingen alle in den Nebenraum zur Besichtigung einer Ausstellung von Weihnachtsbasteleien, die von den Kameraden aus Dirschau und den umliegenden Ortsgruppen angefertigt waren und viel Anerkennung fanden. In rechter Weihnachtsvorfreude verließen gegen 10 Uhr die Teilnehmer wieder den Saal.

de **Beseitigung einer Unklarheit.** Durch die seit diesem Jahr eingeführte städtische Straßenreinigung war bei den Hausbesitzern betreffend der Frage der Reinigung der Bürgersteige eine Unklarheit entstanden, die jetzt durch eine Bekanntmachung des Magistrats beseitigt wurde. Danach sind die Hauseigentümer zum Forträumen des Schnees nicht verpflichtet, da diese Arbeit von der städtischen Straßenkolonne ausgeführt wird. Dagegen müssen Sand, Asche oder sonstige Gleitschutzmittel gestreut werden. Im Falle von Unglücksfällen kann der Hausbesitzer zur Verantwortung gezogen werden.

*

de **Kirchennachrichten.** Sonntag (4. Advent), den 19. Dezember, 10 Uhr, im Altenheim: Beichte und Hl. Abendmahl, ½12 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Erbauungsstunde, danach Blaukreuzverein. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergotesdienstes. Montag, den 20. Dezember, 8 Uhr abends, Kirchenchor.

Die letzten Zeugen im Karthäuser Starostenprozeß

Am achten Verhandlungstage in dem Strafprozeß gegen den früheren Starosten Czarnocki wurde als erster General Bortnowski vernommen, welcher mit dem Angeklagten auf einer Schulbank gesessen hatte. Der Zeuge sagt aus, er habe mit dem Angeklagten und zwei anderen Schulkameraden einen Bund zur Betätigung an Unabhängigkeitsbestrebungen geschlossen. In der achten Klasse wurde Czarnocki wegen politischer Tätigkeit aus dem Gymnasium entfernt und verhaftet. Er habe sodann erst in Pommerellen Gelegenheit gehabt, mit dem Angeklagten dienstlich und auch freundschaftlich in Verbindung zu treten. Er halte Cz. für einen ordentlichen und idealen Menschen.

Der Angeklagte erklärt sodann auf Befragen, er habe in Thorn zwei Feinde, den Notar Schab und den Inspektor Galotzy gehabt. Die Ursache sei in politischen Gegensätzen zu suchen. Inspektor Galotzy legt klar, wie er den Verfehlungen des Starosten auf die Spur gekommen sei. Derselbe habe ihm gesagt, daß er Ersparnisse auf Anweisung kompetenter Stellen mache. Darauf wurde der Zeuge als Sachverständiger vernommen, obwohl die Verteidiger dagegen Einspruch erhoben. Der frühere Abg. Tebinka sagt aus, er habe die Verteilungs-

Graudenz.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, 19. Dezbr. 1937 (4. Advent).

Evgl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Vormittags um 10 Uhr Predigtgottesdienst, Sup. Brauner. Freitag (Heil. Abend) nachm. 5 Uhr Liturgische Christnachtsfeier.

Tuchel. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kensau. Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Zwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Konitz (Chojnice).

Christl. Gemeinschaft. Vorm. 10 Uhr Andacht, nachm. 3½ Uhr Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule.

Zamarte, Nachm. um 2½ Uhr Evangelisationsstunde.

kommission als ein großes Unglück für Pommerellen angesehen. Die Kommission, welche Ausfuhrkontingente zuteile, sei eine große Last für die Pommereller Landwirtschaft gewesen. Er sei Zeuge von Gesprächen zwischen Starosten gewesen, in denen von Virements von Budgetkrediten zugunsten politischer Ziele die Rede gewesen sei. — Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Tragisches Ende eines Taubstummen.

*Karthaus (Kartuzy), 16. Dezember. Gestern früh 6.45 Uhr passierte der Taubstumme Franciszek Myszek den Bahnkörper Sierakowice—Kęczyno, ohne einen herankommenden Zug zu bemerken. Der Unglückliche wurde von der Maschine umgestoßen und stürzte in den Graben neben dem Geleise, wo er nach zehn Minuten verstarb. Der hinzugerufen Arzte stellte den infolge Schädelbruchs eingetretenen Tod fest. Der Lokomotivführer Eugeniusz Gierich hat wegen des herrschenden Nebels den Taubstummen erst im letzten Augenblick zwischen den Schienen bemerkt, so daß es ihm nicht mehr gelang, den Zug zum Stehen zu bringen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 16. Dezember. Clemens **Kuper** und Mieczysław Nowiński aus Gdingen waren in einer Nacht in das Magazin der Firma „Geteha" eingebrochen, wo sie Fleisch stahlen. Jetzt hatten sich die beiden Einbrecher vor dem Burggericht zu verantworten. Nowiński als Haupttäter erhielt achtzehn Monate Gefängnis, wogegen Kuper mit sieben Monaten Gefängnis davonkam. — Der Seemann Krol hatte während eines Trinkgelages einem seiner Kameraden, der total betrunken war, 160 Złoty aus der Tasche gestohlen. Das Burggericht verurteilte den Spitzbuben zu sieben Monaten Gefängnis und hundert Złoty Geldstrafe.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 16. Dezember. Die **Remontekommission Nr. II, welche am 14. Dezember** auf dem Städtischen Viehmarkt neben dem Schlachthof ihre Tätigkeit ausübte, hat von den zahlreich aufgetriebenen Pferden vierzehn Remonten zum Preise von 750 bis 1100 Złoty angekauft.

Die Jüngstdeutschen legalisiert.

Splitterpartei der JDP gegen Wiesner.

Eine kleine Sache und ein hochtrabender Titel.

Die Anmeldung einer Organisation, welche sich als „Verband der deutschen Volksgruppe" (?!) ins Warschauer Vereinsregister eintragen ließ, hat in der polnischen Presse einiges Aufsehen erregt, weil man den Gründer dieses neuen Verbandes, einen gewissen Alfred Kolf, irrtümlicherweise mit dem früheren Warschauer Henker verwechselt, der mit seinem bürgerlichen Namen Alfred Kalt heißen soll. Tatsächlich liegt hier, wie die Lodzer „Freie Presse" feststellt, ein Versuch zur **Legalisierung der jungdeutschen Opposition gegen Wiesner** vor.

Kolf hatte seinerzeit eine kleine jungdeutsche Neugruppe begründet, war später in Kattowitz und Bielitz für die Jungdeutsche Partei tätig, bis er zusammen mit dem stellvertretenden Landesleiter Schneider und anderen Unterführern in Gegensatz zu Wiesner geriet. Er ist nun nach Warschau zurückgekehrt und will mit der neuangemeldeten Vereinigung einen Rahmen für die politische Betätigung seiner Gesinnungsgenossen schaffen.

(„Das ist der Fluch der bösen Tat [d. h. auch der Partei-Selbstsucht], daß sie fortzeugend Neues muß gebären . . .)

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 19. Dezember.

Deutschlandsender:

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Schallplatten. 8.20: Im „Roten Ochsen" zu Saffenfeld. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes. 10.30: Blasmusik. 10.45: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Standmusik aus der Feldherrnhalle. 13.10: Mittag-Konzert. 14.00: Frau Holle. Märchenspiel. 14.30: Schallplatten. 15.30: Ungarisch-italienisches Militärkonzert. 16.00: Bunte Melodien. 17.30: Unter dem Lichterkranz. 18.00: Advent- und Weihnachtslieder aus aller Welt. 19.00: Kernspruch. 19.10: Uhren mit Musik. Ein buntes Konzert mit Spieluhren von vielerlei Art. 19.45: Deutschland-Sportecho. Hörberichte und Sportnachrichten. 20.00: Zur Unterhaltung. 20.30: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg-Danzig:

6.00: Hafenkonzert. 8.10 Danzig: Schallplatten. 8.30: Melodie des Morgens. 9.10: Christliche Morgenfeier. 10.00: Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes. 10.30 Danzig: Alte Adventlieder und vorweihnachtliche Spielmusiken. 11.25: Bach-Kantate. 12.00 Königsberg: Mittag-Konzert. 12.00 Danzig: Märchen-Musik. 13.00 Danzig: Mittag-Konzert. 14.00: Schachspiegel. 14.30 Königsberg: Kurzweil. 14.30 Danzig: Schallplatten. 15.30: Der Ziehsack brummt, die Flöten tirilieren, heut gibt's ein lustiges Musizieren. 16.00 Königsberg: Nachmittag-Konzert. 16.00 Danzig: Wunsch-Konzert für die Winterhilfe. 18.00 Königsberg: Unsere Hausmusik-Gemeinschaft. 19.40: Ostpreußen-Sportecho. 20.00 Königsberg: Abend-Konzert. 20.00 Danzig: Wunsch-Konzert. 22.40 Königsberg: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz:

6.00: Hafenkonzert. 8.10: Schallplatten. 9.00: Morgenfeier. 9.30: Werke von Brahms. 10.10: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. 11.00: Unter dem Tannenbaum. Zwei Weihnachts-Erzählungen. 11.25: Bach-Kantate. 12.00: Mittag-Konzert. 14.30: Die bunte Sonntag-Stunde. 15.30: Das Jahr überm Pflug. Kantate. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Georg Langer liest aus eigenen Werken. 18.30: . . . und wilder rauscht der Fjord. Alte skandinavische Volksmelodien. 19.10: Schöne Bescherung. Eine vorweihnachtliche Sendung. 22.30: Wir bitten zum Tanz!

Leipzig:

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Orgelmusik. 8.30: Schallplatten. 9.00: Morgenfeier der HJ. 9.30: Sudetendeutsche Heimatklänge. Liederfolge. 10.10: Lachender Sonntag. 11.25: Bach-Kantate. 12.00: Mittag-Konzert. 14.05: Weihnachtliche Musik. 15.00: Die Sternentaler. Weihnachtsspiel aus unseren Tagen. 15.30: Kammermusik. 16.00: Vom Hundertsten ins Tausendste. 17.45: Von Spielzeug, Striezelmarkt und Stollen. 19.10: Geist der deutschen Weihnacht. Hörfolge aus alter Musik und alter und neuer Dichtung. 20.10: Aus italienischen Opern. 22.30: Wir bitten zum Tanz!

Warschau:

8.00: Choral. 9.00: Gottesdienst. 10.30: Schallplatten. 12.00: Orchester-Konzert. 13.30: Orchester-Konzert und Klavierduos. 14.45: Schallplatten. 16.05: Kammermusik von Mozart. 17.00: Bunte Musik und Solisten. 19.50: Nowowiejski-Konzert. 21.15: Kabarett. 22.00: Lieder und Arien. 22.25: Sonate G-dur von Brahms.

Montag, den 20. Dezember.

Deutschlandsender:

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Aus beliebten Opern. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Eine reiche Weihnacht. Erzählung. 18.00: Schlaf, Kindelein, süße . . . Wiegen- und Weihnachtslieder. 18.30: Weihnachtsfeier im Reichsautobahnlager. 19.00: Kernspruch. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Die bunte Reihe. 20.00: Philharmonisches Konzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Barnabas von Geczy spielt.

Königsberg-Danzig:

6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Konzert. 9.30: Vom Festefeiern. 10.00: Schulfunk. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.15 Königsberg: Kurzweil. 14.15 Danzig: Zur Unterhaltung. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.35 Königsberg: Graue Haare — halb so schlimm! Kurzszene. 18.15 Danzig: Schallplatten. 19.10 Königsberg: Alte Musik. 19.15 Danzig Stuttgart spielt auf! 20.00 Königsberg: Musikalische Kurzgeschichten. 20.00 Danzig: Das interessiert auch dich! 21.00 Königsberg: Große Wäsche auf Hohenziatz. Volksliederhörfolge. 22.20 Danzig: Zwischenspiel. 22.30 Danzig Tanz bis Mitternacht. 22.40 Königsberg: Nachtmusik und Tanz.

Breslau-Gleiwitz:

5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.20: Jetze tun se kumma! Wir erwarten unsern Weihnachtsbesuch. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.00: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.35: Karl und seine Gäule. Ein Erlebnis mit Pferden aus dem Weltkrieg. 19.10: Der Blaue Montag. Alle Puppen tanzen. Heiteres weihnachtliches Funkspiel. 21.20: Musik im Schloß. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.50: Schenken bringt Freude. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Betriebsfeierstunde. 18.20: Konzertstunde. 19.10: Die deutschen Meister. Unterhaltungs-Konzert. 20.00: Das interessiert auch dich! Das Neueste und Aktuellste in Wort und Ton. Leipzigs große Monatsschau. 22.30: Tanz bis Mitternacht.

Warschau:

6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 15.45: Mit dem iLed durchs Land. 16.15: eiLchte Musik. 17.15: Chorgesang. 18.10: Schallplatten. 18.35: Schallplatten. 20.00: Altes und neues Wien. 22.00: Sinfonie-Konzert.

Dienstag, den 21. Dezember.

Deutschlandsender:

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Vor dem Schlüsselloch. Kleine Szenen der Erwartung. 18.30: Kleines Unterhaltungs-Konzert. 19.00: Kernspruch. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Deutsche Weihnacht in fremden Erdteilen. Kleine Hörfolge. 20.00: Barnabas von Geczy spielt. 21.10: Politische Zeitungsschau. 21.15: Vom Morgen bis zum Abend. Ein bunter Strauß deutscher Volkslieder. 21.45: Claudio Arrau spielt. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Deutschland, dein Name soll in uns brennen! Sonnenwendfeier und Abend-Konzert.

Königsberg-Danzig:

6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 11.00: Französischer Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.15 Königsberg: Kurzweil. 15.40 Königsberg: Kleine Märchen und Lieder. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.15 Königsberg: Musik mit Bläsern. 18.20 Danzig: Lieder zur Weihnacht. 19.10 Danzig: Sinfonie-Konzert. 20.00 Königsberg: Bunter Weihnachtsmarkt. 21.30 Danzig: Abend-Konzert. 22.50: Unterhaltung und Tanz.

Breslau-Gleiwitz:

5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Musikalische Kurzweil. 16.00: Musikalische Kurzgeschichten. 18.20: Orgelmusik alter Meister. 19.10: Weihnachtsoratorium. 19.40: Freude am eigenen Musizieren. 20.00: Klaviermusik. 20.45: Henry Hudson. Hörspiel. 22.15: Politische Zeitungsschau. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.20: Sonnenrad und Jahresringe. Weihnachtliches Brauchtum aus allen deutschen Gauen. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 17.10: Sing mit, Kamerad! 18.20: Linus Kefer liest Gedichte. 19.10: Unterhaltungs-Konzert. 21.00: Kameraden unterm Weihnachtsbaum. Bei Weihnachtsfeiern des Reichsarbeitsdienstes, der SA und der Wehrmacht. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Warschau:

6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 16.15: Blasmusik. 17.00: Kammermusik. 19.30: Chorgesang. 20.00: Leichte Musik. 21.15: Sinfonie-Konzert. 22.15: Schallplatten.



Deutsch-amerikanische Sportverständigung.

Startverbot für amerikanische Leichtathleten aufgehoben.

Der Vorstand der Amerikanischen Athletic-Union beschloß, das von seinem früheren Präsidenten, dem Deutschenhetzer Jeremiah Mahoney, in diesem Sommer für die amerikanischen Leichtathleten gegen Deutschland ausgesprochene Startverbot aufzuheben. Dieser Antrag des Generalsekretär Dan Ferris wurde von dem bekannten deutsch-amerikanischen Sportführer Dietrich Wortmann, dem an Stelle von Mahoney neugewählten AAU-Präsidenten Hoyt und dem Vorstandsmitglied Patrick Walsh mit allen Kräften unterstützt und der Antrag mit überwältigender Stimmenmehrheit angenommen. Damit sind die sportlichen Beziehungen zwischen den deutschen und amerikanischen Leichtathleten wiederhergestellt. Dan Ferris teilte mit, daß im nächsten Jahr eine starke amerikanische Leichtathletikmannschaft entsandt wird, die zur Teilnahme an dem großen Kampf zwischen USA und Europa im Monat September 1938 im Olympischen Stadion zu Berlin ausersehen sei.

Der zweite Tag der polnischen Synode in Warschau.

Die Mittwoch-Sitzung der polnischen Synodalen der Evangelisch-augsburgischen Kirche in Warschau begann mit der Verlesung des Protokolls vom Vortage. Die Erklärung der deutschen Synodalen wurde diesem Sitzungsbericht beigefügt. Daraufhin erhob sich der Vertreter der Regierung, Departementsdirektor Potocki und meldete sich zum Wort. Er wandte sich an die Versammelten mit der Bitte, ihn über die Fortsetzung der Beratungen bezüglich der deutschen Erklärung auf dem Laufenden zu halten.

Im Zusammenhang mit der deutschen Erklärung wurde auch die Frage der Ergänzungswahlen für das Konsistorium und den Synodalausschuß eingehend behandelt. Professor Szeruda vertrat den Standpunkt, daß man jetzt von Wahlen absehen müsse, um keinen Grund zur Zuspitzung der Lage zu geben. Die Deutschen hätten die Erklärung nicht an die Synode gerichtet und wollten damit zum Ausdruck bringen, daß sie die bestehende Tatsache, also die jetzt tagende Synode, nicht anerkennen wollten. Er machte den Vorschlag einen Dreierausschuß zu wählen, der eine Erwiderung auf die deutsche Erklärung ausarbeiten solle und hierbei auf die Gefährdung der Kirche besonders hinweisen müsse. Die Verhandlungen mit dem deutschen Teil müßten fortgesetzt werden. Während Professor Kesselring die deutsche Erklärung nicht zur Kenntnis zu nehmen empfahl, setzte sich Ing. Michel mit Nachdruck für eine Wahl ein. Man könne vor den Deutschen nicht die weiße Flagge hissen. Ks. Kotula unterstützte den Vorschlag weiterer Verhandlungen mit den Deutschen, die jedoch so geführt werden müßten, daß nicht Hitler und die Rasse (?), sondern das Christentum im Mittelpunkt stehen. Eine Wahl ohne die deutschen Synodalen hält er für verfrüht. Senator Evert schloß sich dem Vorschlag Kotulas an und empfahl, auf eine Einigung hinzuarbeiten und sich hierbei der Mühe zu unterziehen, den deutschen Standpunkt zu verstehen, damit die Verantwortung für das Mißlingen auf die Deutschen fällt. Der Synodale Eisele meint,

daß die Deutschen bei diesem Stand der Dinge alle Ämter besetzt hätten.

Sie sollten erst bei sich selbst Ordnung schaffen (?), bevor sie mit Vorschlägen herantreten. Ks. Nikodem kann bei den Deutschen keinen schlechten Willen feststellen, doch könnten sie das Gesetz nicht richtig auslegen. Er beantrage daher die Vertagung der Wahlen. Ks. Tyc glaubt zu zu wissen, daß sich die Deutschen nicht von religiösen Beweggründen leiten ließen, sondern ein Werkzeug in anderen Händen wären. Die Deutschen wollten nur Zugeständnisse erreichen. Der deutsche Vorschlag, eine friedliche Teilung der Kirche herbeizuführen, wäre unmöglich. Die Deutschen hoffen auf ein neues Gesetz, um die Polen zu schwächen. (Diese Bemerkung zeigt deutlicher als alle anderen, wie weit sich die politisierenden polnischen Synodalen bereits verstiegen haben. Der Gedankengang ist geradezu lächerlich und verdient eigentlich keine sachliche Zurückweisung, er beweist aber, mit welchen unsauberen Mitteln die Gegenseite gegen das deutsche Kirchenvolk Stimmung zu machen versucht. Das deutsche Kirchenvolk weiß nur zu gut, daß die Tendenz, die den Deutschen unterstellt wird, in Wahrheit auf der Gegenseite besteht und daß die Leute, die eine „Schwächung" durch uns befürchten, doch schon immer und heute erst recht die Inhaber der Macht sind und diese Macht in vollem Umfange gegen uns einsetzen. — Red.) Die Deutschen wollen die „Evolution" aufhalten. Ks. Gloeh vertritt die Ansicht, daß die deutsche Deklaration Leute unterschrieben haben, die nicht mehr Synodalen wären. Sie besäßen keine Vollmacht. Wenn die Synode über die deutsche Erklärung diskutiere, dann bedeute das „eine zu große Auszeichnung für die Deutschen". Ks. Gloeh lehnt eine Trennung ab und setzt an deren Stelle eine Abgrenzung.

Nun glaubt D. Bursche die „tieferen" Beweggründe dieser Erklärung aufzeigen zu können und beleuchtet die bisherige Entwicklung in der ihm eigenen Art. Er behauptet, nichts unterlassen zu haben, um eine Trennung zu verhüten.

Die Vollmachten der deutschen Synodalen, von denen Gloeh sprach, habe der Volksverband erteilt, der hinter diesen Leuten steht. Der Deutsche Volksverband besitze sehr großen Einfluß, der sich durch die Verständigung mit dem Deutschen Reich noch gesteigert habe. Es gebe keine einzige Gemeinde, in der der Deutsche Volksverband nicht vertreten wäre. Der Deutsche Volksverband führe unter den Deutschen eine konsequente Politik.

Die Deutschen seien böswillig und versuchten daher die Unerträglichkeit des Kirchengesetzes nachzuweisen. Während auf polnischer Seite keine klare Linie vorhanden sei, sei bei den Deutschen eine konsequente Politik festzustellen.

D. Bursche spricht sich dann gegen eine Aufteilung der Kirche aus, und wenn er den Deutschen antworten sollte, dann wie folgt:

1. Eine Teilung ist unmöglich, weil es gemischte Gemeinden gibt.
2. „Bemüht euch um ein anderes Gesetz".
3. Er wolle aber mit solchen Hinterhältigkeiten nicht antworten.

Keine Gleichberechtigung für die Deutschen!

Wir sind — sagt D. Bursche — zum Zusammenleben verurteilt. (!) Gott hat uns solche Glaubensgenossen geschenkt. Wenn die Deutschen ihrer Eigenart leben wollen, dann sollten sie doch beachten, daß sie in der Evangelischen Kirche sind und in Polen leben.

Unter russischer Herrschaft wurden wir (d. i. Bursche und sein Anhang) benachteiligt. Wir sind heute in unserem Staat und die Deutschen auch in unserem Staat, aber nicht gleichberechtigt.

Abgelehnter Antrag.

Die Abstimmung über den Antrag, die Ergänzungswahl ohne die deutschen Synodalen durchzuführen, wurde mit 23 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Für eine Wahl stimmten: Prof. Michejda, Ing. Michel und Eisele.

Die Meinungen gehen auseinander.

Die Frage der Aufteilung der Kirche oder ihre Befriedung durch einen Ausschuß brachte wiederum die verschiedenartigsten Einstellungen der Synodalen zum Ausdruck. Ing. Michel wollte die Deutschen auf ihren guten Willen prüfen, indem er die Verurteilung der Vorgänge im Hause der Barmherzigkeit durch die deutschen Pastoren forderte. Sollten die deutschen Laien einen Befriedungsausschuß ablehnen, dann müßten die Pastoren allein beraten. Ks Tyc fragte, wer denn die deutschen Vertreter eigentlich wähle, etwa der Volksverband? „Wenn wir die deutschen Vertreter anerkennen, dann stellen wir uns auf die gleiche Stufe mit ihnen." Ks. Gloeh unterstützt den Gedanken der Einberufung einer Pastorenkonferenz, da bei den Verhandlungen des Befriedungsausschusses von polnischer Seite bevollmächtigte Vertreter zugegen waren, während die andere Seite — also die deutsche — „Spezialisten" entsandt hätte. D. Bursche kann es nicht unterlassen, die Aussagen Plocker Senioratsmitglieder „gebührend" hervorzuheben, die ihm mitgeteilt hätten, daß sie aus Angst den deutschen Antrag unterschrieben hätten.

Die Angelegenheit der deutschen Erklärung wurde dahingehend geregelt, daß ihre Beantwortung vom Konsistorium erfolgen werde.

Der Befriedungsausschuß hat seine Arbeit von neuem aufzunehmen. Ks. Nikodem wurden die Verhandlungen mit dem deutschen Teil übertragen.

Nachmittags wurde die Frage der Wahl der Kirchenräte behandelt. Die Wahlen sollten nach den bisherigen Grundsätzen durchgeführt werden. Bei 2 Listen werde das Verhältniswahlsystem angewandt, bei einer Liste entscheide die einfache Stimmenmehrheit. In Gemeinden bis 1000 Wahlberechtigten haben 30 Gemeindeglieder das Recht, eine eigene Liste aufzustellen. In Gemeinden mit über 1000 Wahlberechtigten — 50 Gemeindeglieder.

Verteilung des staatlichen Zuschusses.

D. Bursche stellt sich die Verteilung des staatlichen Zuschusses in Höhe von 297 000 Złoty wie folgt vor:

1. Beihilfe für Geistliche, die weniger als 350 Złoty monatlich verdienen.
2. Zuschuß für Geistliche mit kinderreicher Familie.
3. Beihilfe für Geistliche, deren Kinder außerhalb des Wohnortes erzogen werden.
4. Beihilfe für Vikare, die in kleineren Gemeinden tätig sind.
5. Beihilfe in Krankheitsfällen.
6. Gehalt für Jugendpfarrer.
7. Gehalt für Visitatoren des Religionsunterrichts.
8. Unvorhergesehene Ausgaben.
9. Beihilfe für arme Kantoren und Evangelisten.
10. Reisezuschuß für Synodale, und zwar 2. Klasse Personenzug oder 3. Klasse Schnellzug und 12 Złoty Tagesdiäten.

Nachdem noch einige Zusätze zur Geschäftsordnung gemacht worden waren, wurde die Sitzung in Anwesenheit von 17 Mann geschlossen. Es war demnach nicht einmal ein Drittel aller gesetzlich vorgesehenen Synodalen vertreten. Fortsetzung der Sitzung heute.

Enteignung deutschen evangelischen Gemeindebesitzes in Mittelpolen.

Die „Freie Presse" meldet:

Auf Anordnung des Lodzer Wojewodschaftsamts ist das frühere Kantoratsland in Radogoszcz bei Lodz sowie das Kantoratsland in Żabieniec der politischen Gemeinde zu überweisen. Durch diese Entscheidung ist die St. Michaelis-Gemeinde, zu der beide Ländereien gehören, tief getroffen worden.

Das ehemalige Kantoratsland in Radogoszcz ist, als im Jahre 1865 das Gut Radogoszcz durch die deutschen evangelischen Wirte Wilhelm Lange, Christoph Dittbrenner, Martin Bayer und Christoph Lange angekauft wurde, von diesen für die evangelische Religionsschule geschenkt worden. Die Kantoratsschule bestand bis zum Jahre 1874 unter Vormundschaft des Zgierzer Ortspastors. Aber auch später, als die Kantoratsschule in eine Elementarschule umgewandelt wurde, stand das Schul- und Bethaus unter Aufsicht des Pastors und des Kantoratsvorstandes. Der Kantoratsvorstand verwandelte das Schul- und Bethaus, er führte sämtliche Reparaturen durch, zahlte die Steuern usw.. Das Kantoratsland wurde von den evangelischen Wirten dem Kantor unentgeltlich besät, bepflanzt und bearbeitet. Dieser Zustand währte bis zum Jahre 1924. In diesem Jahre meldete der Magistrat der Stadt Lodz, zu dessen Amtsgebiet das Kantoratsland geschlagen wurde, sein vermeintliches Besitzrecht an. Die Kantoratsgemeinde behauptete ihr Recht und die Folge war, daß ein längerer Streit zwischen ihr und dem Magistrat entstand. Um allem Ärger und Zwist aus dem Wege zu gehen und um des lieben Friedens willen kam die Gemeinde auf den wenig glücklichen Gedanken,

der katholischen Gemeinde, die keinen Friedhof besaß, von dem Kantoratsland gutwillig 4 Morgen abzugeben,

wenn die verbleibenden 3 Morgen mit den Gebäuden als Besitz der Radogoszczer Kantoratsgemeinde anerkannt würden. Nach dieser Teilung, bei der die Evangelischen ihren guten Willen zur Genüge bewiesen hatten, machte auch die Radogoszczer politische Gemeinde Besitzrecht geltend und vertrat ihre Ansprüche vor den Aufsichtsbehörden. Die Folge ist der jetzt bekannt gewordene Entscheid des Wojewodschaftsamts, das sich auf den Standpunkt stellt, das Kantoratsland sei Eigentum des Dorfes Radogoszcz und daher der politischen Gemeinde abzutreten. Und doch hatte diese s. Z. mit der Kantoratsgemeinde einen Mietskontrakt auf Überlassung zweier Schulräume abgeschlossen, d. h. sie hatte die evangelische Gemeinde als Besitzerin anerkannt.

Ebenso soll die Kantoratsgemeinde Żabieniec ihr 35 Morgen großes Kantoratsland der politischen Gemeinde überweisen. Das Kantoratsland in Żabieniec ist im Jahre 1793 bei der Anlage des Dorfes den Kolonisten vom Gutsbesitzer zur Anlage eines Friedhofs und zum Unterhalt des Lehrerkantors geschenkt worden. Seit dieser Zeit, also 144 Jahre, gehört das Land mit sämtlichen Gebäuden ununterbrochen der evangelischen Kantoratsgemeinde.

Bis zum heutigen Tag hat niemals die politische Gemeinde das Land verwaltet und niemals hat sie irgend welche Reparatur an den Gebäuden ausgeführt. Sämtliche Unkosten sind aus der Kantoratskasse bestritten worden. Sämtliche Gebäude haben die Evangelischen aus eigenen Mitteln aufgeführt. Als im Jahre 1871 das hölzerne Schul- und Bethaus abbrannte, haben die Evangelischen durch freiwillige Umlage ein neues steinernes Haus gebaut.

Die politische Gemeinde steht auf dem Standpunkt, das Kantoratsvermögen sei Besitz des Dorfes Żabieniec, und hat ihren Standpunkt auch höheren Orts vertreten, der auch anerkannt wurde. Selbst die Vertretung der Dorfgemeinde, zu der neben deutschen evangelischen auch polnische katholische Vertreter gehören, hat seinerzeit in einem Protokoll festgelegt, das sogenannte Schulland sei nicht Besitz des Dorfes, sondern der evangelischen Gemeinde. Und trotzdem dieser Entscheid! Die Angelegenheit ist dem Gericht übergeben worden. Die evangelische Gemeinde erwartet einen gerechten Richterspruch.

Fürst Radziwiłł vor Gericht.

In Ostrowo begann der bereits angekündigte sensationelle Prozeß um Entmündigung des Fürsten Michał Radziwiłł. Der Antrag auf Entmündigung wurde bekanntlich von den Mitgliedern der Familie des Fürsten eingebracht. Es sind dies in erster Linie: der Bruder des Fürsten, Janusz Radziwiłł aus Ołyk, der Neffe des Fürsten, der in Nagłowice im Kreise Kielce wohnt, und ferner die Gräfin Leontyna Skórzewska.

Die größte Sensation des ersten Verhandlungstages bildete die Tatsache, daß die Verhandlung hinter verschlossenen Türen geführt wurde. Den Vorsitz führte Richter Goncerzewicz, als Verteidiger des Fürsten Michał war Rechtsanwalt Pieczyński anwesend. Den Antrag um Entmündigung unterstützte im Auftrage der Familie Rechtsanwalt Dembiński aus Posen. Von großem Interesse ist die Tatsache, daß von Amts wegen an der Verhandlung Staatsanwalt Damm teilnimmt, der auf besondere Anordnung des Justizministeriums den Antrag unterstützt.

Am ersten Verhandlungstag wurden drei Zeugen vernommen und zwar: Propst Liberski, Professor Biehlert und der Zeuge Schechtel. Es sind dies die Zeugen der Familie. In den folgenden Verhandlungstagen werden noch weitere Zeugen vernommen werden.

*

Jüdische Gefangene für Bereza.

Wie die „Pat" aus Warschau meldet, wurden am Mittwoch aus dem Gebiet von Lodz in das Isolierungslager von Bereza Kartuska folgende Personen eingeliefert:

Moszek Bendel, Salomon Jagrow, David Rosenberg, Layb Rosenberg und Gerson Wolman. Diese Personen haben sich beruflich und zu Gewinnzwecken mit unerlaubten Machinationen in Steuersachen befaßt, sie haben die Steuerzahler demoralisiert und dem Staatsschatz bedeutende Verluste zugefügt. Durch ihre staatsschädigende Tätigkeit haben sie ein bedeutendes Vermögen erworben.

*

Schwere Gefängnisstrafen für Kommunisten in Lublin.

In dem Prozeß gegen 39 Kommunisten, der vor dem Bezirksgericht in Lublin länger als einen Monat dauerte, ist jetzt das Urteil gefällt worden. Die beiden Hauptangeklagten erhielten je zehn Jahre Gefängnis, zwei andere je acht Jahre und die Tochter des ehemaligen Kurators des Schulbezirks Wanda Lewicka vier Jahre Gefängnis. Außerdem wurden verurteilt zwei Angeklagte zu je sieben, neun Angeklagte zu je sechs, sieben zu je fünf, neun zu je vier, drei zu je drei und vier zu je zwei Jahren Gefängnis. Gegen verschiedene Angeklagte wurde ferner auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf bzw. zehn Jahren erkannt. Allen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

Briefkasten der Redaktion.

„Luise." Die Kreissparkassen werten Einlagen nicht gleichmäßig auf; da wir nicht wissen, welche Sparkasse Sie meinen, ist Auskunft unmöglich.

„Heil." Ein Pachtvertrag kann auch mündlich abgeschlossen werden; nur Pachtverträge für eine längere Dauer als ein Jahr müssen schriftlich abgeschlossen werden. In solchem Fall sind sie stempelpflichtig.

K. in D. 1. Wenn bloß Schweizer Frank eingetragen sind, dann muß, wenn Ihr Sohn sich mit dem Gläubiger über den Kurs nicht vorher geeinigt hat, die Umrechnung der 3000 Schweizer Frank nach dem Kursstand des Frank vom 1. Oktober 1935 an der Warschauer Börse erfolgen. Das würde in Złoty umgerechnet etwa 5130 Złoty betragen. 2. Im zweiten Fall haben Sie, da der Złoty sich seit 1933 in seinem Wert nicht geändert hat, 500 Złoty zu fordern. Der Schweizer Frank hätte nach dem Schuldschein nur dann eine Rolle gespielt, wenn der Kurs des Złoty sich verändert, d. h. wenn er nicht mehr denselben Wert hätte wie im Jahre 1933. Da das nicht geschehen ist, muß der Schuldner Ihnen 500 Złoty zurückzahlen. 3. Für die 200 Złoty Schuldscheinforderung können Sie weiter 12 Prozent Zinsen fordern. Dieser Prozentsatz ist im Privatverkehr noch heute zulässig.

Christkind 1937. 1. Bis 1. April 1933 konnten Sie von der Hypothek 10 Prozent Zinsen verlangen, von da ab waren nur 6 Prozent zulässig, und zwar bis 30. November 1935. Von diesem Tage ab betrug der Zinssatz von Hypotheken, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, nur 5 Prozent. 2. Zinsen verjähren erst in fünf Jahren. Aber wenn der Schuldner sie anerkannt hat, werden sie Kapital und verjähren erst in 20 Jahren. Und wenn die Zinsen gestundet worden sind, wird ihre Verjährung für die Zeit der Stundung gehemmt; d. h. die Zeit der Hemmung wird in die Verjährungsfrist nicht eingerechnet. 3. In Ihrem Fall ist der Schuldner Landwirt und für einen solchen Schuldner bestehen auf Grund des Entschuldungsgesetzes vom Jahre 1934 gewisse Rücksichten. Er kann, wenn seine Schuld vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist, Rückzahlung der Schuld in Raten und Herabsetzung des Zinsfußes beantragen, und in Ihrem Fall kann er seine ganze Schuld tilgen dadurch, daß er Ihnen die Hälfte derselben bar auszahlt. Und seine rückständigen Zinsen bis 1. November 1934 fallen mit dem Kapital zugleich unter das Moratorium, das bis 1. Oktober 1938 dauert. Ihr Schuldner hat das Entschuldungsgesetz noch nicht in Anspruch genommen, aber er kann es jederzeit (bis 1. Oktober 1940) tun, deshalb ist es am zweckmäßigsten, sich mit ihm schiedlich und friedlich in irgend einer Weise zu verständigen. Die rückständigen Zinsen vom 1. November 1934 ab können Sie gleich verlangen, aber in welcher Höhe, bestimmt das Schiedsamt, an das sich der Schuldner jederzeit wenden kann. Wenn Sie klare Verhältnisse schaffen wollen, können Sie sich selbst an das Schiedsamt wenden mit der Bitte, die Schuld und ihre Rückzahlung zu regeln. Dabei müssen Sie sich darauf gefaßt machen, daß die Rückzahlung auf Raten verteilt und die Zinsen auf $4^{1}/_{2}$ oder gar 3 Prozent herabgesetzt werden. Aber dann wissen Sie wenigstens, woran Sie sind, und wenn der Schuldner die Raten nicht einhält, dann ist das Kapital sofort fällig. Die Ratenzahlungen beginnen erst nach dem Ablauf des Moratoriums (am 1. Oktober 1938).

„Ahnenforschung." 1. In den uns zur Verfügung stehenden Ortschaftsverzeichnissen von Pommerellen haben wir einen polnischen Namen für Reinfeld, Kreis Karthaus, nicht feststellen können — auch nicht in dem 1920 erschienenen im Kartographischen Institut des Posener Korpskommandos auf Grund der Generalstabskarte bearbeiteten Verzeichnis. Bei „Reinfeld" fehlt in dem letztgenannten Verzeichnis sogar die Angabe des Kreises, zu dem der Ort gehört, es ist nur angegeben, daß er zu Pommerellen gehört. Im Vorwort heißt es mit Bezug auf solche Mängel: „Wenn neben der deutschen Bezeichnung der polnische Name fehlt, so liegt das daran, daß es unmöglich war, ihn festzustellen, oder daß er nicht existierte." 2. Bromberg ist polnisch geworden auf Grund des Versailler Vertrags, der am 20. Januar 1920 in Kraft getreten ist. An dem gleichen Tag ist die Stadt praktisch in polnischen Besitz genommen worden durch Einmarsch polnischen Militärs.

„Anteil." Uns ist das fragliche deutsche Gesetz nicht zur Hand; wenden Sie sich an eine Buchhandlung, die es Ihnen sicher beschaffen wird. Es kann nur ein paar Pfennige kosten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue polnisch-englische Kohlen-Konvention.

Am Mittwoch gelangte nach langwierigen Verhandlungen zwischen Vertretern der polnischen und englischen Kohlen-Industrie ein neuer Vertrag zur Unterzeichnung, der die seit drei Jahren bestehende polnisch-englische Kohlen-Konvention verlängern wird. Diese Verhandlungen sind in einer freundschaftlichen Atmosphäre zu Ende geführt worden und kamen den polnischen Forderungen insofern entgegen, als die polnische Seite den von ihr gewünschten selbständigen Exportschlüssel erhalten hat. Darüber hinaus hat die polnische Kohlen-Industrie eine wesentliche Verbesserung der Berechnungsgrundlage für die Exportmengen erhalten. Die Ausfuhr von Bunkerkohle, die besonders im letzten Jahr von der polnischen Kohlen-Industrie entwickelt werden konnte, blieb auch weiterhin ohne jede Begrenzungen. Darüber hinaus enthält das neue Abkommen eine Reihe von Bestimmungen bezüglich der Exportmethoden und der ständigen Zusamemnarbeit beider Teile. Die neue Konvention ist für die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen worden.

Die Selbständigkeit des neuen Exportschlüssels besteht darin, daß dieser Schlüssel entweder auf der Grundlage des Verhältnisses der polnischen Kohlenausfuhr zu der Ausfuhr der fünf europäischen Kohlen-Exportländer berechnet wird (England, Deutschland, Polen, Holland und Belgien), oder die Berechnung erfolgt auf der Grundlage des Verhältnisses des polnischen Kohlenexports zum englischen Kohlenexport, wobei die polnische Seite das Recht erhält, den für sich günstigeren Schlüssel zu wählen. Dabei ist zu bemerken, daß die Berechnungsgrundlage der englischen Kohlenausfuhr, von welcher aus die polnische Kohlenausfuhr berechnet wird, wesentlich erweitert wurde, weil darin auch die Ausfuhr von Briketts und Kohle nach Amerika enthalten ist. Auf diese Weise sind alle Schwierigkeiten beseitigt worden, die bei der Durchführung der alten Konvention auftauchten.

Für den Fall, daß die Ausfuhr englischer Kohle steigen sollte, wird Polen immer das Recht behalten, zu derjenigen Exportberechnungsgrundlage zurückzukehren, die für Polen die günstigere ist.

Der Abschluß der neuen Konvention wird in polnischen Kreisen als großer Fortschritt in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Länder bezeichnet.

Posener Wollmarkt wieder unbefriedigend.

Der am 30. November in Posen stattgefundene 38. Wollmarkt wies wieder einen sehr schwachen Verlauf auf. Von 372 angebotenen Partien im Gewicht von 154 031 Kilogramm sind nur 229 Partien im Gewicht von 85 781,5 Kilogramm verkauft worden.

Sehr unbefriedigend war vor allem der Verkauf von Pommereller und Posener Wolle Aus Posen waren 163 Partien im Gewicht von 72257 Kilogramm angeboten worden, doch konnte nur etwas über die Hälfte nämlich 103 Partien im Gewicht von 38 533 Kilogramm verkauft werden. Nicht viel besser verhielt es sich mit der Pommereller Wolle, von der etwa 2/3 verkauft wurden. Angeboten waren 91 Partien im Gewicht von 44 954 Kilogramm, verkauft wurden 60 Partien im Gewicht von 30 583 Kilogramm.

Die Warschauer Wojewodschaft hatte 53 Partien im Gewicht von 17 930 Kilogramm angeboten, verkauft wurden 29 Partien im Gewicht von 8966 Kilogramm, die Lodzer Wojewodschaft hatte 28 Partien im Gewicht von 10 131,5 Kilogramm angeboten, von denen 15 Partien im Gewicht von 3689,5 Kilogramm verkauft wurden. Aus den übrigen Wojewodschaften waren kleinere Mengen angeboten worden.

Etwas größeres Interesse bestand für gröbere und schwarze Wolle.

Erhöhung der Lebenshaltungskosten in Polen.

Nach den Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamts sind die Lebenshaltungskosten im Monat November in Warschau im Vergleich zum Vormonat gestiegen. Der Index betrug für den November 65,3 gegenüber 64,9 im Oktober dieses Jahres und 61,9 im November 1936 (1928 = 100). Die Lebenshaltungskosten in Polen sind seit Mitte 1936 in langsamem aber stetigem Anstieg begriffen, was seine Ursache in der Erhöhung der Preise für Lebensmittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse hatte. Der Index für Lebensmitttel ist von 48,0 im August 1936 auf 54,0 im November 1937 gestiegen.

Büchertisch.

Deutsche im Osten, Bildkalender mit 24 Postkarten aus dem Leben und Schaffen der Deutschen in Polen. Herausgeber: Heinz Lüttmann, Bromberg, Auslieferungsort für Polen: Johnes Verlagsbuchhandlung, Bromberg. Preis: 3,60 Złoty.

Zum ersten Mal nimmt ein Kalender seinen Weg in die Welt, der nicht nur ein anmutig wirkendes Erstlingskleidchen, sondern auch gleichzeitg manche wertvollen Geistesgaben mitbekommen hat. Neben den zahlreichen Kalendern, die von den verschiedenen Organisationen des Deutschtums in Polen jährlich herausgegeben werden, nimmt dieser neue Kalender insofern eine Sonderstellung ein, als er der erste deutsche Bild-Wandkalender in Polen ist. Er ist dazu bestimmt, deutsches Leben und Schaffen in Polen in alle Welt zu tragen. Dazu sind die 24 Bildpostkarten bestimmt, die durchweg hervorragende Aufnahmen aus der Arbeit und aus der von Deutschen bewohnten Landschaft Polens darstellen. Westpolen ist diesmal noch bevorzugt, Kleinpolen und Oberschlesien sind im Bild schlechter vertreten. Das Fehlende soll aber im nächsten Jahr reichlich ersetzt werden. Die begleitenden Texte und Gedichte zeugen von Geschmack und künstlerischem Empfinden. Der Kalender hat somit eine bis dahin noch vorhandene Lücke geschlossen.

Soweit ein Wandkalender dazu überhaupt in der Lage ist, versucht auch dieser Kalender sogleich Geschichte des Auslanddeutschtums in Polen zu treiben. Besonders die Weichselniederung ist es, welcher das besondere Augenmerk des Herausgebers gilt. Es ist dabei ein wertvolles Bildmaterial zusammen getragen worden. Wir werden in die Thorner und in die Neuenburger Niederung geführt. Namhafte Heimatgeschichtler u. a. Dr. Heuer hat hier die kurzen Begleittexte für die Bilder verfaßt. Die Holländersiedlungen, die um 1540 entstanden, als die fleißigen und tüchtigen Holländer ihres Glaubens wegen ihre Heimat verließen, hierher kamen, um die schwere Arbeit der Urbarmachung des Weichselstromtales in Generationen durchzuführen. Wir wandern mit dem Kalender nach Wolhynien, nehmen Einblick in ein lehrreiches Schicksal einer alten auslanddeutschen Gruppe. Dazwischen verstreut finden sich zu den sorgfältig ausgewählten Bildern Gedichte junger Deutscher, diese Gedichte sind oft von packender Schlichtheit und erfühlter Poesie. Wir wandern dann nach dem Süden Polens, nach Bielitz, machen lehrreiche Streifzüge durch Volkstumsgeschichte und Landschaft und kehren dann wieder nach Westpolen zurück, um die Wanderungen durch Pommerellen fortzusetzen.

Eine kleine, aber heute schon gelungene Arbeit, deren Fortsetzungen in den kommenden Jahren sicher noch wertvoller sein werden. Dem Herausgeber und seinen Mitarbeitern ist zu diesem Beginnen nur Glück zu wünschen.

Nationalsozialistische Wirtschafts- und Preispolitik

Auf Veranlassung des Gauwirtschaftsberaters des Gaues Westfalen-Süd in Gemeinschaft mit dem Präsidenten der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer und dem Leiter der Wirtschaftsgruppe Werkstoff-Verfeinerung wurde in Hagen eine wirtschaftspolitische Kundgebung veranstaltet, an der außer Vertretern der Partei und der Behörden eine große Zahl von Vertretern der westfälischen Wirtschaft teilnahmen. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Reichskommissars für die Preisbildung und Oberpräsidenten Gauleiter Jos. Wagner, der in etwa zweistündiger Rede die Grundsätze der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik entwickelte. Eingangs betonte er, daß die Politik immer den Vorrang vor der Wirtschaft haben müsse, da wirtschaftliches Blühen und Gedeihen unabänderlich gebunden seien an die Größe, Kraft und Zielstrebigkeit einer wirklich echten und gesunden Staatspolitik. Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft in den fünf Jahren seit der Machtübernahme sei der Beweis dafür, wie auf dem Wege einer kraftvollen politischen Entwicklung auch die wirtschaftliche Gesundung einer Nation herbeigeführt werden könne.

Wirtschaftliche Führung habe grundsätzlich von zwei Dingen auszugehen: einmal von dem absoluten Wollen, den übergeordneten Willen der Staatsführung zum unbedingten anerkannten Herrn über alle Gebiete des Lebens zu machen, und zweitens von dieser Stellung aus in einer Art und Weise das gesamte wirtschaftliche Leben so zu beachten, beeinflussen und notfalls auch zu lenken, daß der größtmöglichste Erfolg für die Gesamtheit erreicht werde. Der Redner stellte in diesem Zusammnhang acht Richtlinien heraus, nach denen die Wirtschaftspolitik sich auszurichten habe:

1. Wirtschaft ist und bleibt die Dienerin der Nation insofern, als sie abhängig ist von den großen politischen Zielen und Bestrebungen des Staates.

2. Eine absolute Freiheit des einzelnen Wirtschaftenden ist ebensowenig möglich wie die individuelle Freiheit des politisch Tätigen.

3. Die Grundlagen des Wirtschaftens müssen nach Möglichkeit auf einigen wenigen übersichtlichen Prinzipien beruhen.

4. Der Staat muß in seiner staatspolitischen Lenkung in geeigneter Weise den laufenden Veränderungen der wirtschaftspolitischen Situationen Rechnung tragen.

5. Je größer die vorhandenen Rohstoffmengen sind, je reibungsloser also Erzeugung und Verbrauch sich entwickelt, umso geringer sind die Notwendigkeiten für ein Eingreifen von staatlicher Seite; je stärker bestimmte Verknappungserscheinungen auftreten, umso stärker muß sich die Staatsführung um die Dinge kümmern.

6. Der Staat kann diese Aufgaben nur erfüllen, wenn er finanz- und kreditpolitisch völlig souverän ist.

7. Jede kluge staatliche Lenkung der Wirtschaftspolitik wird immer bestrebt sein, die Initiative des einzelnen in der Wirtschaft so frei sich auswirken zu lassen, wie dies überhaupt denkbar ist.

8. Den höchsten Grad persönlicher Freiheit im wirtschaftlichen Schaffen kann der Staat dann gewähren, wenn alle Männer der Wirtschaft die höchste Disziplin gegenüber der Gesamtheit zum Gegenstand ihres Handelns gemacht haben.

Gauleiter Wagner hob sodann hervor, daß es für den Nationalsozialismus kein sogenanntes Wirtschaftssystem gebe. Es sei vielmehr danach zu verfahren, daß das, was zweckmäßig und vernünftig in der Hand des privaten Wirtschaftsunternehmens liege, dort bleiben solle, und daß, was zweckmäßig in der Hand des Staates aus übergeordnetem Interesse sein müsse, dahin gehöre, wie auch gemischte Erscheinungsformen respektiert würden, wenn sie zweckmäßig seien; denn jedes Unternehmen solle so in seinen Besitzverhältnissen gestaltet sein, daß es den höchsten Nutzen für die gesamte Volkswirtschaft erzielen könne.

Im letzten Teil seines Vortrags beschäftigte sich der Redner mit den Fragen der Sozialpolitik, wobei er betonte, daß im Verhältnis vom Lohn zum Preis der Grad dessen liege, was sozialpolitisch erreicht worden sei. Übergehend auf seine besondere Tätigkeit als Reichskommissar für die Preisbildung führte Gauleiter Wagner dann noch aus, daß die Preispolitik auf die Dauer nur dann erfolgreich sein könne, wenn sie gleichzeitig auf die Sozial- und Lohnpolitik Einfluß zu nehmen in der Lage sei. Ein Unternehmer, der zur Vergrößerung seiner Produktion genormte Arbeitsrechte zu erhöhten Löhnen an sich ziehe, könne nicht damit rechnen, daß ihm Preiserhöhungen für seine Produkte zugestanden würden.

Gauleiter Wagner schloß seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit, sich auch weiterhin mit allen Kräften für die Erreichung der Ziele des Nationalsozialismus auch auf wirtschaftspolitischem Gebiet einzusetzen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 16. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,75, 89,93 — 89 57 Belgrad —. Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80. Spanien —.—, Holland 293,55, 294,27 — 292,83, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 117,99 — 117,41, London 26,37, 26,44 — 26,30, Newyork 5,27⅜, 5,28⅜ — 5,26⅛, Oslo 132,55 132,88 — 132,22, Paris 17,93, 18,08 — 17,78, Prag 18,54, 18,59 — 18,49, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,05, 136,38 — 135,72, Schweiz 122,10, 122,40 — 121,80, Helsingfors —.—, 11 68 — 11,62, Wien —.— 99,20 — 98,80, Italien 27,70, 27,80 — 27,60.

Berlin, 16. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,480—2,484, London 12,395—12,425, Holland 137,91—138,19, Norwegen 62,29 bis 62,41, Schweden 63,89—64,01, Belgien 42,16—42,24, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,417—8,433, Schweiz 57,36—57,48, Prag 8,706 bis 8,724, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,24½ Zł., dto. kanadischer 5,24½ Zł., 1 Pfd. Sterling 26,27 Zł., 100 Schweizer Frank 121,60 Zł., 100 französische Frank 17,68 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 115,00 Zł., in Silber 126,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,00 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,20 Zł., holländischer Gulden 292,55 Zł., belgisch Belgas 89,50 Zł., ital. Lire 20,80 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 16. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	59.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	58.25 G.
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	50.00 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	22.00 G.
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	312.50 G.

Tendenz: stetig.

Warschauer Effekten-Börse vom 16. Dezember.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 76,25 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 75,50, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 40,75—41,50, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 62,50—63,00—61,50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65,50, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.–III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 59,50—59,25—59,50, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 68,00—69,00—69,25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 60,75—61,25, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 66,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer	25 to	21.25
	35 to	21.00

Richtpreise:

Weizen	26.25—26 75	Weißklee	190.00—220.00
Roggen 712 gl.	21.25—21.50	Rotklee, roh	90.00—100.00
Braugerste	20.00—21.00	Rotklee, 95-97% ger.	110.00—120.00
Gerste 700-717 g/l.	19.00—19.25	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 673-678 g/l.	18.00—18.50	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Gerste 638-650 g/l.	17.75—18.00	Senf	34.00—36.00
Hafer I 480 g/l.	20.50—21.00	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Hafer II 450 g/l.	19.50—20.00	Folgererbsen	23.50—25.00
Roggenmehl		Peluschken	—.—
10-50%	30.25—31.25	Sommerwicken	—.—
„ 10-65%	28.75—29.75	Weizenstroh, lose	5.90—6.15
„ I 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	6.40—6.65
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.25—6.50
„ 10-30%	46.00—46.50	Roggenstroh, gepr.	7.00—7.25
„ 0-50%	42.00—42.50	Haferstroh lose	6.30—6.55
„ Ia 0-65%	40.00—40.50	Haferstroh, gepreßt	6.80—7.05
„ II 30-65%	36.50—37.00	Gerstenstroh, lose	—.—
„ IIa 50-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	—.—
„ III 65-70%	—.—	Heu, lose	7.85—8.35
Roggenkleie	14.75—15.50	Heu, gepreßt	8.50—9.00
Weizenkleie (grob)	16.25—16.50	Netzeheu, lose	8.95—9.45
Weizenkleie, mittelg.	15.00—15.50	Netzeheu, gepreßt	9.95—10.45
Gerstenkleie	15.00—16.00	Leinkuchen	21.25—21.50
Winterraps	54.00—55.00	Rapskuchen	18.50—18.75
Leinsamen	49.00—51.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.25—22.00
blauer Mohn	74.00—77.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	19 gr
gelbe Lupinen	13.75—14.75	Sojaschrot	23.50—24 50
blaue Lupinen	12.75—13.25		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2376,3 to, davon 509 to Roggen, 224 to Weizen, 80 to Gerste, 165 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen I 748 g/l. (127.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit. Hafer 460 g/l. (76.7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit. Gerste 673-678 g/l. (114.1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit. Gerste 644-650 g/l. (109-110.1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	30 to	20.00	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.00—22.25	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizen I 748 g/l.	27.00—27.25	Folgererbsen	23.50—25.50
Weizen II 726 g/l.	26.00—26.25	Peluschken	18.00-19.00
Braugerste	20.25—21.00	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673 678 g/l.	18.00—18.25	gelbe Lupinen	14.00—14.50
b) Gerste 644-650 g/l.	17.50—17.75	Winterraps	55.00—57.00
Hafer	20.00—20.25	Rübsen	51.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—78.00
„ I 0-65% m. Sack	31.25—31.75	Leinsamen	45 00—48.00
„ 0-70%	30 40—31.00	Senf	33.00—37.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Wicken	18.00—19 00
Roggennachm. 0-95%	26.75—27.75	Weißklee	180.00—220.00
Weizenmehl	m. Sack	Rotklee, unger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	120.00—130.00
I 0-30%	47.50—48.00	Leinkuchen	22.25—22.50
I 0-50%	43.00—44.00	Rapskuchen	19.75—20.00
I A 0-65%	41.00—42.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
III 65-70%	—.—	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	34.75—35.25	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Roggenkleie	15.25—15.50	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenkleie, fein	15.75—16.25	Fabrikkartoffeln	18½ gr
Weizenkleie, mittelg.	15.25—15.75	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenkleie, grob	16.25—16.75	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	15.50—16.00	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze fein	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	7.50—7.75
Gerstengrütze, mittl.	27.50—28 00	Netzeheu, lose	8.50—9.50
Perlgerstengrütze	38.00—39.00	Netzeheu, gepreßt	9.25—10.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Hafer, schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	193 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	32 to
Weizen	120 to	Fabrikkartoff.	30 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	375 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	82 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	19 to	Heu,	— to	Peluschken	— to
Viktoriaerbsen	15 to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	25 to	Leinsamen	— to	Trockenschnitzel	— to
Feld-Erbsen	15 to	Raps	— to	Zuckerrübenschnitz.	— to
Roggenkleie	50 to	Trockenschnitzel	— to	Rübsen	— to
Weizenkleie	70 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1096 to.

Warschau, 16. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 29,00—29,50, Sammelweizen 737 g/l. 28,50—29,00. Roggen I 693 g/l. 23,50—24,00, Hafer I 460 g/l. 22,00—22,75, Hafer II 435 g/l. 20,25—21,00, Braugerste 678-684 g/l. 21,50—22,00, Gerste 673-678 g/l. 19,75—20,00, Gerste 649 g/l. 19,25—19,50 Gerste 620,5 g/l. 18,75—19,25, Speisefelderbsen 27,00—28,00, Viktoriaerbsen 29,00—30,00, Wicken —.—, Peluschken —.—, Seradella 95% ger. 32,00—34,00, blaue Lupinen 14,50—15,00, gelbe Lupinen 15,25—15,75, Winterraps 56,50—57,50, Winterrübsen 52,50—53,50, Sommerrübsen 52,50—53,50, Leinsamen 46,00—46,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 95—105, roh. Rotklee o. [illegible] bis 97%, ger. 120—130, roh. Weißklee 190—210, Weiß[illegible] bis 97% gereinigt 220—240, blauer Mohn 81,[illegible]—83,00, Weizenmehl I 0-30%, 45,00—48,00, 0-50% 42,00—45,00, [illegible]-65% [illegible] II 30-65% 34,00—36,00, IIa 50-65% 30,00—33,00, [illegible] 27,00 bis 30,00, Weizen-Futtermehl 20,00—21,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —.—, Roggenmehl I 0-50% 33,25—34,00, Roggenmehl 0-65% 31,00 bis 31,50, Roggenmehl II 50-65% 24,50—25,50, Roggen-Nachmehl 0-95% 25,75—26,50, grobe Weizenkleie 17,25—17,75, mittelgrob 15,50 bis 16,00, fein 15,50—16,00, Roggenkleie 0-70% 14,75—15,25, Gerstenkleie 14,00—14,50, Leinkuchen 21,00—21,50, Rapskuchen 18,25—18,75, Sonnenblumenkuchen —.—. Soja-Schrot 24,00—24,50 Speisekartoffeln 3,75—4,25. Fabrikkartoffeln Basis 18% 3,00—3,25. Roggenstroh, gepreßt 7,50—8,00, Heu I, gepreßt 11,50—12,00, Heu II, gepreßt 9,50—10,50

Umsätze 1734 to, davon 608 to Roggen, 173 to Weizenmehl 258 to Roggenmehl. Tendenz: ruhig.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 16. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 85—88, junge Mastochsen 71—82, ältere, fette Ochsen 61—70, ältere, gef. Ochsen 52—54; fleischige Kühe 87, abgemolkene Kühe jeden Alters 45—52; junge fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber 100—105, junge, genährte Kälber 80—96; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 180 kg —.—, von 150—180 kg 100—110, fleischige Schweine über 110 kg 85—95, von 80—110 kg 80—85.